

DUDEN

ZITATE UND AUSSPRÜCHE

Herkunft, Bedeutung
und aktueller Gebrauch

7 500 Zitate von
der klassischen Antike
bis heute

4. Auflage

Duden

Zitate und Aussprüche

**4., überarbeitete und
erweiterte Auflage**

Herausgegeben
von der Dudenredaktion

Duden Band 12

Dudenverlag
Berlin

Redaktionelle Bearbeitung

Melanie Kunkel (Projektleiterin),
Anette Auberle, Dr. Anja Steinhauer,
unter Mitarbeit von Jessica Anders und Chrisanto Catacata

Herstellung Ursula Fürst

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u. Ä. montags bis freitags zwischen 09:00 und 17:00 Uhr.
Aus Deutschland: 09001 870098 (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus Österreich: 0900 844144 (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus der Schweiz: 0900 383360 (3.13 CHF pro Minute aus dem Festnetz)
Die Tarife für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können davon abweichen.
Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

© Duden 2017 D C B A

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Typografisches Konzept Farnschläder & Mahlstedt, Hamburg

Umschlaggestaltung Tom Leifer Design, Hamburg

Satz Dörr + Schiller GmbH, Stuttgart

Druck und Bindung CPI books GmbH, Birkstraße 10, 25917 Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-04124-4

Auch als E-Book erhältlich unter: ISBN 978-3-411-91243-8

www.duden.de

Vorwort

Worauf geht die Bezeichnung »Pyrrhussieg« zurück? Wann wurde der Ausdruck »die Jugend von heute« geprägt? Welche Romanfigur sprach von den »kleinen, grauen Zellen«? Was sind »alternative Fakten«? Wer sagte: »Gott würfelt nicht« und wer zog den Vergleich »wie Flasche leer«?

Geflügelte Worte dieser Art sind heute allgegenwärtig. Sie sind teils sehr alt, teils erst in den letzten Jahren entstanden. Eines ist ihnen gemeinsam: Wir erkennen sie wieder. Ob sie im Original oder abgewandelt zitiert werden oder auch nur den Hintergrund für Andeutungen und Anspielungen bilden – sie wecken Assoziationen. Aber woher stammen sie noch gleich? Auf wen gehen sie zurück? Und wie genau lauten sie in ihrer ursprünglichen Fassung?

In diesem Band haben wir die wichtigsten und bekanntesten dieser Zitate gesammelt – auch solche aus jüngerer Zeit, z. B. »Ich bin doch nicht blöd« (MediaMarkt), »Arm, aber sexy« (Klaus Wowereit) oder »Wir schaffen das« (Angela Merkel).

Informieren Sie sich über ihre Herkunft, den Entstehungszusammenhang und den späteren und heutigen Gebrauch. Wir haben für Sie zuverlässige Informationen recherchiert, die Sie auf diese Art zusammengestellt nur hier finden.

Vielleicht suchen Sie auch nach einem passenden Zitat für ein Grußwort, eine Glückwunschkarte oder Ihren Internetauftritt? Sie wollen Ihren Text mit dem richtigen Ausspruch abrunden? In einem zweiten Teil haben wir für Sie eine Sammlung weniger geläufiger, origineller Zitate für solche Zwecke zusammengestellt: *Begeisterung, Charme, Dank, Freund, Gesundheit* oder *Schreiben* sind nur einige der thematischen Stichwörter, zu denen Sie nachdenkliche, witzige oder inspirierende Zitate finden.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

Berlin, im Oktober 2017

Die Dudenredaktion

Inhalt

Einleitung

- Das Zitat in der deutschen Gegenwartssprache 9
- Zur Geschichte des Zitierens 10
- Die Auswahl der Zitate für das Wörterbuch 14
- Literaturverzeichnis (Auswahl) 15

Teil I Herkunft und Verwendung der im Deutschen gebräuchlichen Zitate

- Benutzungshinweise 17
- Alphabetisches Verzeichnis 19

Teil II Thematische Sammlung von Zitaten, Sentenzen, Bonmots und Aphorismen

- Benutzungshinweise 667
- Alphabetisches Verzeichnis 669

Quellenverzeichnis 957

Register

- Die Bibel 969
- Personenregister 970
- Bildquellenverzeichnis 992

Einleitung

Das Zitat in der deutschen Gegenwartssprache

Was und wie zitieren wir heute?

Bis weit in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein war Zitieren eine Sache des Bildungs- und damit des Sozialprestiges: Beim Zitieren ging es vor allem darum, seine Belesenheit und sein Bildungsniveau unter Beweis zu stellen. Schülerinnen und Schüler mussten zeigen, dass sie die wichtigsten Stellen in den Werken der großen Dichter und Denker wortwörtlich kannten. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs trat hier ein deutlicher Wandel ein: Das Zitat aus dem literarischen Kanon und sein korrekter Gebrauch haben heute nicht mehr den gleichen Stellenwert als Bildungsnachweis wie früher.

Diese Entwicklung lässt sich deutlich aus dem ablesen, was man heute mündlich und schriftlich für zitierwürdig hält. Natürlich verwenden wir noch immer viele Zitate aus der Bibel, der klassischen deutschen Literatur und der Weltliteratur. Aber bei den Zitaten, die erst in neuerer Zeit populär geworden sind, zeigt sich eine auffällige Verschiebung hin zu aktuellen Schlagwörtern oder Werbeslogans, zu Film, Fernsehen und Popkultur, zu Aussprüchen von Prominenten aus Politik, Wirtschaft und Sport. Für ihre Verbreitung spielen die Massenmedien eine bedeutende Rolle – auch elektronische Kanäle wie Facebook oder Twitter, über die bekannte Persönlichkeiten zunehmend selbst ihre »Weisheiten« veröffentlichen und so leicht zitierbar werden.

Die Rolle der Literatur als Zitatenslieferant ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und noch mehr in den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Man zi-

tiert heute kaum noch aus Werken, sondern es sind viel eher die Titel der Werke, die das Zitat liefern, zum Beispiel »Ich bin dann mal weg« (Reisebericht von Hape Kerkeling) oder »Zusammen ist man weniger allein« (Roman von Anna Gavalda).



Ich bin dann mal weg Hape Kerkeling

Film und Fernsehen dagegen bieten beides: das Titelzitat, wie etwa »Ziemlich beste Freunde« (Spielfilm) oder »Ich bin ein Star – holt mich hier raus« (Fernsehsendung), und das Textzitat, wie zum Beispiel »Möge die Macht mit dir sein« (aus »Star Wars«) oder »Ich habe heute leider kein Foto für dich« (aus »Germany's Next Topmodel«). Schlager- und Songtitel wie »Nur noch kurz die Welt retten« und »Atemlos durch die Nacht« können ebenso zu geflügelten Worten werden wie Werbeslogans, z. B. »Wir machen den Weg frei« oder »Morgens halb zehn in Deutschland«. Daneben prägen natürlich Prominente neue Sprüche, sei es im Sport, wie »Die Wahrheit liegt auf dem Platz« (Otto Rehhagel) und »Das Runde muss in das Eckige« (Sepp Herberger), oder in der Politik, wie »Die Sicherheit Deutschlands wird auch am Hindukusch verteidigt« (Peter Struck) und »America first« (Donald Trump).

Mit Zitaten spielen

Ein weiterer auffälliger Unterschied zum früheren Umgang mit Zitaten zeigt sich darin,

dass sie heute je nach Anlass beliebig abgewandelt oder verfremdet werden. Nicht mehr die Textgenauigkeit und der ursprüngliche Kontext bestimmen den Wert einer Zitatverwendung, sondern eine witzige Veränderung, die Assoziationen zum ursprünglichen Zusammenhang weckt. Hierfür spielt auch das Internet eine große Rolle, denn durch tausend- bis millionenfach geteilte Beiträge in den sozialen Netzwerken sind sowohl Originalzitate als auch deren Abwandlungen einer Vielzahl von Menschen gleichzeitig zugänglich und ein reichhaltiger Fundus für sprachspielerische Veränderung.

Diese Art des indirekten Zitierens findet sich besonders häufig in den Schlagzeilen der Medien. So liest man in verschiedensten Zusammenhängen den Satz »Nicht nur sauber, sondern klein« – egal, ob es um Autos, Speicherchips oder Bonsaigewächse geht. Diese Formulierung ist natürlich kein Zufall; es handelt sich um eine Abwandlung des bekannten Zitats für ein Waschmittel (»Nicht nur sauber, sondern rein«), das die Werbefigur Klementine jahrzehntelang über die deutschen Fernsehbildschirme und in Anzeigen verbreitete. »Geld schießt doch Tore«, »Dänen lügen nicht« (Otto Waalkes), »Guten Freunden gibt man ein Bier« – die Liste abgewandelter Zitate ließe sich beliebig fortführen.

Woher stammen die Wörter »zitieren« und »Zitat«?

Das Wort zitieren geht zurück auf lateinisch citare, das »herbeirufen«, auch »anrufen, erwähnen, nennen« bedeutet. In der römischen Rechtssprache erhielt es die Bedeutung »vorladen« und »sich auf eine Zeugenaussage berufen«. Mit der Übernahme des römischen Rechts wurde es im 15. Jahrhundert als juristischer Fachausdruck ins Deutsche entlehnt. Seit dem frühen 18. Jahrhundert verwendet man es, ausgehend von der lateinischen Bedeutung »erwähnen, nen-

nen«, auch im heutigen Sinne von »einen Autor, eine Schrift[stelle] als Zeugen heranziehen«. Ebenfalls im 18. Jahrhundert entstand aus lateinisch citatum, »das [namentlich] Angeführte, Erwähnte«, die gelehrte Bildung Zitat im Sinne von »wörtlich angeführte Stelle (aus einer Schrift oder Rede)«.

Zur Geschichte des Zitierens

Der Umgang mit Zitaten veränderte sich nicht erst in jüngerer Zeit, sondern bereits im Verlauf der früheren Geschichte.

Das Zitat in der Antike

Den Autoren der Antike diente das Zitat in erster Linie als rhetorischer Schmuck, mit dem sie ihre Texte versahen. Zitiert wurde hauptsächlich aus Homers »Ilias« und »Odyssee« sowie aus den Werken der altgriechischen Dichter Pindar und Hesiod, später auch aus der »Äneis« des römischen Dichters Vergil.



Einer für alle Vergil



Man schrieb die Zitate aus dem Gedächtnis nieder, eine wörtliche Wiedergabe war selten.

Die spätantiken Kirchenväter und die frühen christlichen Schriftsteller setzten diese rhetorische Tradition fort. Zitiert wurden jetzt aber vor allem Stellen aus der Bibel. Da diese Zitate im Streit mit Nichtchristen und Häretikern eine nicht anzweifelbare Wahrheit dokumentieren sollten, zitierte man möglichst wörtlich. So genannte heidnische Schriftsteller zitierte man nur, wenn man in ihren Texten etwas zu erkennen glaubte, was auf das Neue Testament vorauswies: So wurde zum Beispiel die 4. Ekloge von Vergils »Bucolica«, eines Zyklus von zehn Hirtengedichten (Eklogen), in der ein neues Zeitalter des Friedens verheißen wird, als Ankündigung Christi, des Heilandes, gedeutet.

Das Zitat im Mittelalter

Für das Schrifttum im Mittelalter schien aufgrund der Materialfülle der zur Verfügung stehenden neueren Handbücher und wissenschaftlichen Lehrwerke ein Rückgriff auf die früheren Quellen nicht mehr nötig. Man nannte zwar noch Namen von antiken Autoren, führte ihre Gedanken aber nicht mehr wörtlich an, sondern deutete sie im Sinne der christlichen Heilslehre um und idealisierte sie. Allenfalls besonders einprägsame Aussprüche, Sentenzen also, die herausgelöst aus dem Textzusammenhang für sich allein stehen konnten, zitierte man noch im genauen Wortlaut. Daraus bildeten sich dann in vielen Fällen allgemein verwendete Sprichwörter, die in Sammlungen aufgenommen wurden und von hier aus wiederum in die Literatur Eingang fanden.

In der weltlichen mittelalterlichen Literatur stützten die Dichter den Wahrheitsgehalt der eigenen Aussagen häufig, indem sie sich auf andere Quellen beriefen. Aller-

dings ersetzte hier die Nennung der Quelle das Anführen des Zitats, da dieses beim Publikum als bekannt vorausgesetzt werden konnte. Es entstanden so Dichterkaataloge, wie etwa im »Parzival« des Wolfram von Eschenbach oder im »Sängerkrieg auf der Wartburg«, einer um 1260 entstandenen Sammlung von Sangsprüchen.

Das Zitat im Humanismus

Im Humanismus besann man sich auf die kulturellen Leistungen der Antike zurück und bemühte sich erfolgreich, die Schriften lateinischer und griechischer Autoren aufzuspüren, zu übersetzen und durch kritische Ausgaben wissenschaftlich aufzuarbeiten. Die bewusste Nachahmung antiker Vorbilder war typisch für das literarische Schaffen dieser Epoche. Wurden lateinische oder griechische Texte zitiert, legte man jetzt größten Wert auf die Nähe zum Original. Zitate aus Texten der alten Schriftsteller waren unverzichtbar, man schmückte das eigene Werk damit, um den Leser zu beeindrucken. War im Mittelalter der Umgang mit Texten der Antike, also mit »heidnischem« Schrifttum, eine heikle Sache, so wurde im 14. bis 16. Jahrhundert der Erfahrungsschatz der alten Autoren zur Untermauerung der eigenen Erkenntnisse über das Leben verwendet. Diese psychologisch geschickte Nutzung von Zitaten aus den antiken Schriften führte auch dazu, dass man deutschen oder eingedeutschten Sprichwörtern und Redensarten eine ebenso große Bedeutung zumäÙ und sie in gleicher Weise einsetzte.

Das Zitat in Barock und Aufklärung

In der Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts diente das Zitat fast nur noch als Stilmittel, um Inhalte literarischer Texte zu legitimieren und ihren Wert zu steigern. Diese Entwicklung kennzeichnet die Zeit des Barock. Am Ende des 17. Jahrhunderts

jedoch, schon an der Wende zur Aufklärung, verwendete man das Zitat auch als Mittel der ironischen Charakterisierung: Beispielsweise überhäuft im »Bäuerischen Machiavellus« von Christian Weise ein Schulmeister seine Mitmenschen mit lateinischen Zitaten, um seine hohe Bildung und geistige Überlegenheit zu zeigen.

Das Zitat zur Zeit der Klassik

Das am Ende des 18. Jahrhunderts aufkommende Bildungsbürgertum verstand sich als Gegenbewegung zur zerfallenden Feudalaristokratie und setzte dieser seine »Geistesaristokratie« entgegen. Diese Gesellschaftsschicht, der Gelehrte ebenso angehörten wie Handwerksmeister, gründete ihr gesellschaftliches Prestige auf eine an idealistischen Werten und am klassischen Altertum orientierte Bildung. Im frühen 19. Jahrhundert dann waren die Persönlichkeits- und Bildungstheorien der deutschen Klassik das Fundament für die weiter reichenden Bestrebungen, die heraufkommende bürgerliche und industrielle Gesellschaft zu prägen, sie geistig und kulturell zu überformen. Und wie konnte man seinen Bildungsstand und sein angelesenes Wissen besser dokumentieren als mit allerlei Zitaten aus Weltgeschichte und Weltliteratur?



In Zungen reden Evangelist Markus

Eine bedeutende Quelle für Zitate war auch jetzt noch die Bibel, die – gestützt besonders durch das evangelische Kirchenlied – seit dem 16. Jahrhundert mehr als alle anderen literarischen Werke zur Verbreitung von Zitaten und sprichwörtlichen Redensarten beigetragen hatte. Zur Pflichtlektüre des Bildungsbürgers gehörten aber auch die Dichter der literarischen Blütezeiten der europäischen Literaturen: aus dem Italien der Renaissance Dante Alighieri, aus dem Spanischen Miguel de Cervantes Saavedra und Pedro Calderón de la Barca, aus dem Elisabethanischen Zeitalter William Shakespeare, aus Frankreich die Dichter Corneille, Molière und Racine, außerdem Montesquieu und Voltaire.



Erlaubt ist, was gefällt
Johann Wolfgang von Goethe

Ein absolutes Muss und ein Maßstab für das Bildungsniveau war die perfekte Kenntnis von ausgewählten Textstellen und Gedichten der Dichter der sogenannten Weimarer Klassik, allen voran Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich von Schiller, auf die dieser literaturgeschichtliche Terminus schließlich eingeeignet wurde. Zum Kanon der klassischen Autoren zählen weiterhin vor allem Gotthold Ephraim Lessing,

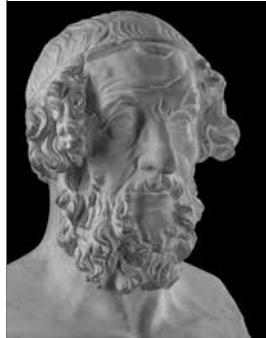
Friedrich Gottlieb Klopstock, Christoph Martin Wieland, Johann Heinrich Voß, Johann Gottfried Herder, Friedrich Hölderlin, Jean Paul und Heinrich von Kleist.

Wie werden Zitate zu geflügelten Worten?

Anfangs kam es beim Zitieren auf die Wiedergabe des genauen Wortlautes an, denn nur so konnte man seine Bildung unter Beweis stellen. Als sich die Verwendung von Zitaten auf breitere Kreise ausweitete, führte dies jedoch dazu, dass sie häufig nicht mehr in ihrem ursprünglichen Sinne gebraucht wurden, sondern in übertragener Bedeutung in den alltäglichen Sprachgebrauch eingingen, sozusagen zur sprichwörtlichen Redensart wurden. Das hatte zur Folge, dass beim Gebrauch eines Zitats in der gesprochenen Sprache kleine Veränderungen vorgenommen wurden, entweder bedingt durch die Sprechsituation oder zur sprachlichen Vereinfachung. Ein Beispiel dafür ist das auf eine Stelle in Schillers »Verschwörung des Fiesco zu Genua« zurückgehende »Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan«, das im Original lautet: »Der Mohr hat seine Arbeit getan, der Mohr kann gehen«. Und nach dem bei Hesiod zu lesenden »Vor den Verdienst setzten den Schweiß die Götter, die unsterblichen« zitierte und zitiert man noch heute »Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt«.

Solche Zitate, die meist von eindeutig identifizierbaren Verfassern stammen, allgemein bekannt sind und oft wie sprichwörtliche Redensarten verwendet werden, bezeichnete der deutsche Philologe August Georg Büchmann (1822–1884) als »geflügelte Worte«. Dieser Ausdruck geht auf den griechischen Dichter Homer zurück. In seinen Werken »Ilias« und »Odyssee« gebraucht er ihn mehr als hundert Mal. Er bezeichnet damit Worte, die vom Mund des

Redners zum Ohr des Angesprochenen »fliegen«. Schon vor der Homerübersetzung von Johann Heinrich Voß (1781 und 1793) verwendete Friedrich Gottlieb Klopstock in seinem Epos »Der Messias« diesen Ausdruck. Populär wurde die Bezeichnung dann durch Büchmanns Sammlung »Geflügelte Worte. Der Zitatenschatz des deutschen Volkes«, die 1864 zum ersten Mal aufgelegt wurde.



Geflügelte Worte Homer

Von einem »geflügelt Wort« spricht man heute im Allgemeinen dann, wenn folgende Kriterien vorliegen:

- Das Zitat muss sowohl allgemein bekannt sein als auch aufgrund seines Inhaltes eine gewisse Aktualität haben.
- Das Zitat muss über einen längeren Zeitraum allgemein verwendet werden.
- Das Zitat muss auf eine literarische oder historische Quelle oder eine historisch belegbare Person – zumindest mit hoher Wahrscheinlichkeit – zurückzuführen sein.

Die Auswahl der Zitate für das Wörterbuch

Teil I: Herkunft, Bedeutung und Gebrauch »geflügelter Worte«

Theoretisch können Sie fast alles zitieren, was jemals geschrieben oder in Gegenwart anderer gesagt wurde. Nur einen Teil aller möglichen Zitate verwenden wir aber tatsächlich, und von diesen ist wiederum nur ein Teil zu dem geworden, was man zum festen Bestand des allgemeinen Sprachgebrauchs rechnen kann: Zitate, die wir immer wieder benutzen, die auch in abgewandelter Form sofort als Zitate erkannt werden, die im Einzelfall sogar so sehr zur alltäglichen Ausdrucksweise gehören, dass viele Menschen sie wie feste Redewendungen gebrauchen.¹

Diese Zitate stellen wir im ersten Abschnitt, dem Hauptteil des Wörterbuchs dar, wo wir ihre Herkunft, ihren ursprünglichen Textzusammenhang und ihre heutige Verwendungsweise angeben.

Im Kern ist der Bestand an Zitaten dieser Art relativ fest, er ändert sich nur allmählich. Unsere Auswahl stützt sich sowohl auf die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen als auch auf die Sprachbeobachtung der Dudenredaktion. Auf der Suche nach neuen »Aufnahmekandidaten« nutzen wir daneben unsere ausführliche Datenbank, das sogenannte Dudenkorpus, das eine große Menge an elektronischen Texten, vor allem aus Zeitungen und Zeitschriften, umfasst. Auch das Internet ist mittlerweile eine unerschöpfliche Quelle sowohl der Originalworte als auch von verbreiteten Abwandlungen. Ausschlaggebendes Kriterium ist für uns immer die

allgemeine Gebräuchlichkeit und Bekanntheit des Zitats.

Wie Wörter aus anderen Sprachen ihren Weg ins Deutsche gefunden haben, so sind auch viele fremdsprachige Zitate im Laufe der Jahrhunderte in unsere Sprache gekommen – vor allem aus dem Lateinischen, aber auch aus modernen Sprachen wie dem Englischen und dem Französischen; einige Zitate verbleiben dabei in ihrer Originalsprache.



Yes, we can Barack Obama

Teil II: Zitate für bestimmte Gelegenheiten – thematisch geordnet

Sie suchen ein passendes Zitat für eine Hochzeitsrede, eine Glückwunschkarte, Ihre Abschlussarbeit? Im zweiten Teil dieses Dudenbandes finden Sie eine Sammlung von weniger bekannten Zitaten, Sentenzen, Bonmots und Aphorismen. Sie stammen von antiken Schriftstellern, aus der Bibel, von klassischen und modernen Autorinnen und Autoren, von prominenten Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur.

Hier finden sich prägnant formulierte Gedanken, die Sie für einen Text oder eine Rede als Ausgangspunkt, als Motto oder als

¹ Eine umfassende Darstellung der im Deutschen gebräuchlichen festen Wendungen bietet der Band 11 der Dudenreihe, »Redewendungen«.

treffende Punkte nutzen können. Für diesen Abschnitt des Buches haben wir die Zitate deshalb thematischen Stichwörtern zugeordnet. Hier gibt es natürlich keinen vorgegebenen Kanon, keine eindeutige Abgrenzung, keine plausible Größenordnung. Hier kann das Wörterbuch nur den Charakter einer Vorschlagsliste, einer begrenzten Materialsammlung haben.



Jedes Problem, das man bewältigt, bringt einen in der Zukunft weiter und gibt auch neue Kraft Steffi Graf

Literaturverzeichnis (Auswahl)

Primärliteratur

Die in Teil I des Wörterbuchs angeführten Zitate haben wir nicht nur auf der Grundlage der im Folgenden angeführten Literatur dargestellt, sondern auch anhand der Originaltexte überprüft, soweit diese zugänglich waren. Bei Zitaten aus der Bibel stützt sich der Text, sofern nicht anders angegeben, auf die nach der Übersetzung Martin Luthers herausgegebene »Konkordanzbibel« der Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt, Stuttgart.

Zu den Quellen für Teil II vgl. S. 957.

Sammlungen und Sekundärliteratur

Bardong, Matthias/Demmler, Hermann/Pfarr, Christian: Lexikon des deutschen Schlagers. Ludwigsburg 1992.

Bartels, Klaus: Veni, vidi, vici. Geflügelte Worte aus dem Griechischen und Lateinischen. Mainz, 15. Auflage 2016.

Böttcher, Kurt (et al.): Geflügelte Worte. Zitate, Sentenzen und Begriffe in ihrem geschichtlichen Zusammenhang. Leipzig, 5. Auflage 1988.

Büchmann, Georg: Geflügelte Worte. Der klassische Zitatenschatz. Bearbeitet von Winfried Hofmann. München, 43. Auflage 2003.

Der Sprachdienst. Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft für deutsche Sprache, Wiesbaden (Zeitschrift).

Hars, Wolfgang: Lexikon der Werbesprüche. 500 bekannte deutsche Werbeslogans und ihre Geschichte. München, 2. Auflage 2002.

Harenberg Opernführer. Dortmund, 4. Auflage 2003.



- Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): Kindlers Neues Literaturlexikon. 17 Bde. Stuttgart, 3. Auflage 2009.
- Jeromin, Rolf: Zitatenschatz der Werbung. Slogans erobern Märkte. Gütersloh o. J.
- John, Johannes: Reclams Zitate-Lexikon. Stuttgart, 7. Auflage 2014.
- Katholisches Institut für Medieninformation et al. (Hrsg.): Lexikon des internationalen Films bis 1994. 10 Bde. Reinbek 1995 (+ Jahrbücher 1995–2016).
- Knowles, Elizabeth (Hrsg.): The Oxford Dictionary of Phrase and Fable. Oxford, 2000.
- Knowles, Elizabeth (Hrsg.): Oxford Dictionary of Quotations. Oxford, 8. Auflage 2014.
- Kohlschmidt, Werner/Mohr, Wolfgang: Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. 5 Bde. Berlin, 2. Auflage 1958–1988.
- Ladendorf, Otto: Historisches Schlagwörterbuch. Straßburg, Berlin 1906.
- Lerche, Julius: Das Wort zum Lied. 2000 der beliebtesten Konzertlieder im Texte. Berlin, 2. Auflage o. J.
- Lerche, Julius: Das Wort zum Lied. Neue Folge ernster, heiterer und Operetten-Lieder-Texte. Berlin 1928.
- Mackensen, Lutz: Zitate, Redensarten, Sprichwörter. Brugg, Stuttgart, Salzburg 1973.
- MacMurray, Jessica M. (Hrsg.): The Book of 101 Opera Librettos. Complete Original Language Texts with English Translations. New York 1996.
- Meyer, Hans/Mauermann, Siegfried/Kiaulehn, Walter: Der richtige Berliner in Wörtern und Redensarten. München, 14. Auflage 2013.
- Oster, Pierre: Dictionnaire de citations françaises. Paris 2015.
- Partington, Angela: The Oxford Dictionary of Quotations. Oxford, 4. Auflage 1996.
- Rees, Nigel: Collins Dictionary Of Slogans: From Dig for Victory to Eat More Fruit. London, Boston, Sydney 1997.
- Reichert, Heinrich G.: Unvergängliche lateinische Spruchweisheit. Urban und Human. Lateinische Zitate und ihre Bedeutung. St. Ottilien, 8. Auflage 1997.
- Worbs, Hans Christoph: Der Schlager. Bestandsaufnahme, Analyse, Dokumentation. Bremen 1963.
- Würz, Anton: Reclams Operettenführer. Stuttgart, 24. Auflage 2011.
- Ziegler, Konrat/Sontheimer, Walther (Hrsg.): Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike in fünf Bänden. Stuttgart/Weimar 2013.

Teil I Herkunft und Verwendung der im Deutschen gebräuchlichen Zitate

Benutzungshinweise

Die Zitate sind alphabetisch nach dem ersten (durch fettere blaue Schrift hervorgehobenen) Wort des Zitats geordnet. Nicht berücksichtigt wurden hierbei lediglich die bestimmten und unbestimmten Artikel in deutschsprachigen Zitaten sowie – bis auf wenige Ausnahmen – das Personalpronomen »es«.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

Große Freiheit Nr. 7

Das **große** Fressen

Da nicht immer festliegt, welche Form des Zitats die gebräuchlichste ist, wurde in vielen Fällen ein zusätzlicher Verweis unter dem ersten »sinntragenden« Wort angelegt. Der Pfeil steht dann vor dem Wort, unter dem man das Zitat findet. Zum Beispiel ist »Aus einem kühlen Grunde« unter **Aus** eingeordnet und kann dort nachgeschlagen werden.

Kuck mal, wer da spricht

Kühl bis ans Herz hinan

↑ Aus einem **kühlen** Grunde

Die Erläuterungen zum Zitat umfassen:

- die Herkunft des Zitats (Autorin/Autor, Textstelle, geschichtliche oder politische Situation, Bewegung, Vereinigung o. Ä.), wenn bekannt
- wenn der eigentliche Ursprung unbekannt ist: einen Hinweis auf die literarische oder sonstige Quelle, die wahrscheinlich zur Verbreitung des Zitats beigetragen hat
- zusätzliche Informationen über den ursprünglichen Zusammenhang, die Quelle und den näheren Kontext
- die Beschreibung von typischen oder möglichen späteren Verwendungsweisen, vor allem im heutigen Sprachgebrauch
- besonders geläufige Varianten oder bewusste Abwandlungen des Zitats

Hinweise für die Benutzung des zweiten Abschnitts dieses Wörterbuchs finden sich auf S. 667.

A

Ä la recherche du temps perdu

† Auf der Suche nach der verlorenen Zeit

A Star is born

Dies ist der Titel eines amerikanischen Films, dessen erste Fassung aus dem Jahr 1937 stammt (deutscher Titel: »Ein Stern geht auf«) und in dem ein Mädchen vom Lande in Hollywood zum Filmstar aufgebaut wird. Populär wurde eine Neuverfilmung des Stoffes unter der Regie von George Cukor aus dem Jahre 1954 (deutscher Titel: »Ein neuer Stern am Himmel«). Mit dem Zitat kommentiert man den Beginn einer steilen und in der Öffentlichkeit sehr beachteten Karriere.

Ä trompeur – trompeur et demi!

† Auf einen Schelmen anderthalben!

Das A und O

Diese Wendung geht zurück auf eine Stelle aus der Offenbarung des Johannes (1,8) mit dem Wortlaut: »Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr ...« Das »A« entspricht dabei dem ersten (Alpha), das »O« dem letzten Buchstaben des griechischen Alphabets (Omega). »Das A und das O« als das alles Umfassende ist eine Metapher für Gott. – Die Wendung hat für uns die Bedeutung »das Wesentliche, die Hauptsache, der Kernpunkt«.

† Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Geier

Ab ovo

Der römische Dichter Horaz (65 bis 8 v. Chr.) lobt in seiner »Ars poetica« (Vers 147) Homers »Ilias« als gutes Beispiel dafür, wie der Anfang eines epischen Gedichts zu gestalten sei. Homer führt den Leser nämlich rasch mitten in das Geschehen hinein (vergleiche auch »In medias res«) und »beginnt den Trojanischen Krieg nicht mit dem doppelten Ei« (*nec gemino bellum Troianum oritur ab ovo*). Damit bezieht sich Horaz auf die Sage von Leda und dem Schwan; nach ihrer Verbindung mit Zeus in der Gestalt des Schwans gebar Leda ein Ei (gelegentlich auch als doppeltes Ei beschrieben), aus dem Helena und Polydeukes hervorgingen. Die Entführung Helenas war später der Anlass für die Kämpfe um Troja. – Auch heute wird »ab ovo« noch im Sinne von »sehr weit-schweifig, von den allerersten Anfängen an« gebraucht.

Ab urbe condita

Der römische Geschichtsschreiber Livius (59 v. Chr.–17 n. Chr.) hat seiner Darstellung der römischen Geschichte diesen Titel gegeben. »Ab urbe condita« bedeutet dabei so viel wie »Von der Gründung der Stadt Rom an«, deren Zeitpunkt Livius mit dem Jahr 753 v. Chr. angibt. – Man charakterisiert mit dem Zitat heute (in eher bildungssprachlichen Texten) eine sehr weit zurückgreifende, von den ersten Anfängen ausgehende Abhandlung oder Erzählung.

Wo ist dein Bruder Abel?

† Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Es will **Abend** werden, und der Tag hat sich geneigt

Dieses Zitat stammt aus dem Lukas-evangelium (24, 29) im Neuen Testa-

A

Aben

ment. Dort begegnet zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus der auferstandene Jesus, der sich ihnen anschließt, ohne dass sie ihn erkennen. Als sie kurz vor ihrem Ziel sind und er sich anschickt, weiterzugehen, bitten sie ihn, sie nicht zu verlassen: »Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.« – Heute dient das Zitat gelegentlich als Hinweis darauf, dass das Ende eines Tages, der Feierabend naht und die Arbeit des Tages abgeschlossen werden sollte. Man beschränkt sich dabei meist auf die erste Hälfte des Satzes. Auch ein übertragener Gebrauch in Bezug auf den Lebensabend eines Menschen ist denkbar.

Es ist noch nicht ↑ aller Tage **Abend**

Der ↑ Untergang des **Abendlandes**

↑ Goldne **Abendsonne**

↑ Welch Schauspiel! **Aber** ach! Ein Schauspiel nur!

Aber bitte mit Sahne

Das gleichnamige Lied des österreichischen Sängers Udo Jürgens (eigentlich Udo Jürgens Bockelmann, 1934–2014) stammt aus dem Jahr 1976. In der besungenen Situation sitzen mehrere Damen in einer Konditorei beim gemeinsamen Kuchen- und Tortenverzehr – zu dem reichlich Schlag-sahne gehört; der übermäßige Süßwarengenuss endet schließlich für alle tödlich. Längst wird der Satz auch losgelöst von der Ursprungssituation in verschiedenen Zusammenhängen zitiert: Dinge, die man zusätzlich zu etwas, noch obenauf bekommt, werden mit diesen Satz kommentiert, ebenso Artikel über die gesundheitlichen Folgen einer zu fettreichen und süßen

Ernährung. Umgekehrt heißt es als Rat-schlag für eine gesündere Ernährung: »Aber bitte ohne Sahne!«

Aber dennoch hat sich Bolle ganz köstlich amüsiert

Dies ist der Kehrreim eines alten anonymen Berliner Liedes, das von einem Mann mit Namen Bolle handelt, der bei einem Ausflug allerhand Missgeschicke erlebt, durch die er sich jedoch nicht um seine gute Laune bringen lässt. Die erste Strophe des »Herr Bolle« betitelten Liedes lautet: »Als Bolle einst zu Pfingsten/ Nach Pankow nahm sein Ziel,/ Da hat er seinen Jüngsten/ Verloren im Gewühl./ Drei volle Viertelstunden/ Hat er nach ihm gespürt:/ Aber dennoch hat sich Bolle/ Ganz köstlich amüsiert.« – Die letzten beiden Zeilen zitiert man umgangssprachlich, wenn ein kleineres oder größeres Missgeschick jemandes gute Laune, sein Vergnügen an einem Fest oder einer Veranstaltung nicht trüben konnte.

Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht

Eine ↑ große Epoche hat das Jahrzehnt geboren.

Aber fragt mich nur nicht, wie?

Als Stoßseufzer, mit dem man meistens zum Ausdruck bringt, dass man etwas nur mit viel Mühe oder unter größten Schwierigkeiten bewerkstelligen, überstehen konnte, ist dieses Zitat sehr geläufig geworden. Es handelt sich dabei um die letzte Zeile eines Vierzeilers aus Heinrich Heines »Buch der Lieder« (1817–1821), dessen vollständiger Text lautet: »Anfangs wollt ich fast verzagen/ Und ich glaubt, ich trüg es nie;/ Und ich hab es doch getragen, –/ Aber fragt mich nur nicht: wie?«



Aber hier, wie überhaupt, kommt es anders, als man glaubt Wilhelm Busch, Selbstporträt

Aber hier, wie überhaupt, kommt es anders, als man glaubt

Dieses Zitat stammt aus dem ersten Kapitel von Wilhelm Buschs Bildergeschichte »Plisch und Plum« (1882), in dem zwei junge Hunde ertränkt werden sollen, die aber von zwei Knaben heimlich gerettet werden. Es fasst in ironischem Ton die Lebenserfahrung in Worte, dass häufig etwas einen ganz anderen Verlauf nimmt, als man es wünscht oder erhofft. Sehr verwandt klingt die scherzhafte Redensart »Ers- tens kommt es anders, und zweitens als man denkt«, die in gleicher Weise gebraucht wird.

Aber in Spanien tausendunddrei

Diese Worte werden gelegentlich zitiert, um zu konstatieren, dass von bestimmten Personen oder Dingen irgendwo erstaunlich viele anzutreffen sind. Sie stammen aus der berühmten »Registerarie« des Leporello im 1. Akt

der Oper »Don Giovanni« von Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791), italienisches Libretto von Lorenzo da Ponte (1749–1838), deutscher Text der letzten Fassung von Hermann Levi (1839 bis 1900). Leporello, der Diener Don Giovannis, zählt in der Arie »Schöne Donna, dies genaue Register« die endlose Reihe der Liebschaften seines Herrn in den verschiedensten Ländern auf. Er versucht damit, Donna Elvira über Don Giovanni die Augen zu öffnen, der sich ihre Gunst durch ein Eheversprechen erschlichen hatte. Die Aufzählung gipfelt schließlich in der Angabe von den tausendunddrei Liebschaften Don Giovannis in Spanien.

Die **abgelebte** moderne Gesellschaft

Der deutsche Dramatiker Georg Büchner (1813–1837) stellte – beeinflusst von den Ereignissen der Julirevolution 1830 in Frankreich – die Forderung nach einer sozialen und ökonomischen Reform allen unklaren Ideen liberaler Rhetorik gegenüber. In einem Brief an den Schriftsteller Karl Gutzkow (1811–1878) schrieb er 1836, dass man die Bildung eines neuen geistigen Lebens im Volke suchen und »die abgelebte moderne Gesellschaft zum Teufel gehen lassen« müsse. Der von ihm hier geprägte Ausdruck von der »abgelebten modernen Gesellschaft« ist bis in unsere Zeit als Schlagwort gebräuchlich geblieben, wenn die bürgerliche Gesellschaft als nicht wandlungsfähig kritisiert werden soll. In jüngster Zeit wird das Wort vielfach auch zitiert, wenn die Wiederherstellung alter Wertesysteme gefordert wird.

† Am farbigen **Abglanz** haben wir das Leben

Ein **Abgrund** von Landesverrat

Im Zusammenhang mit der sogenannten »Spiegelaffäre« sprach der damalige

Bundeskanzler Konrad Adenauer (1876–1967) im November 1962 vor dem Deutschen Bundestag von einem »Abgrund von Landesverrat im Lande«. Das Hamburger Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« hatte anlässlich eines NATO-Manövers die Bonner Verteidigungspolitik kritisiert, worauf dem Herausgeber und einigen Redakteuren »publizistischer Landesverrat« vorgeworfen wurde. Das verfassungsrechtlich bedenkliche Vorgehen von Polizei, Bundesanwaltschaft und Bundeswehr führte zu einer schweren innenpolitischen Krise. Zu einem gerichtlichen Hauptverfahren gegen die Beschuldigten kam es nicht, da der Bundesgerichtshof den Inhalt des »Spiegel«-Artikels als nicht der Geheimhaltung unterliegend ansah. Die Äußerung Adenauers wird heute noch gelegentlich ironisch zitiert, wenn man sich auf eine übertriebene Furcht vor verräterischen oder ähnlichen Aktivitäten bezieht.

↑ Wie in **Abrahams** Schoß

Abrahams Wurstkessel

↑ Wie in Abrahams Schoß

Abschaum der Menschheit

Diese Fügung ist die Übersetzung des griechischen Textes einer Stelle aus dem Neuen Testament (1. Korinther 4, 13). Sie bezieht sich dort auf die Apostel, die, wie Paulus sagt, von der Welt verachtet werden. Als »Abschaum der Menschheit« bezeichnet man heute in sehr emotionaler, tiefe Verachtung ausdrückender Sprechweise kriminelle und asoziale Mitglieder der menschlichen Gesellschaft.

Abschied von Gestern

Dies ist der Titel eines im Jahr 1966 entstandenen Films von Alexander Kluge,

dem er Motive seines Buchs »Lebensläufe« zugrunde legte. In der Geschichte eines jüdischen Mädchens, das aus der DDR in die Bundesrepublik geflohen ist, spielt auch die Auseinandersetzung mit der nationalen Vergangenheit der Deutschen eine Rolle. – Mit dem Zitat kann man auf die Notwendigkeit eines Neubeginns, auch einer Loslösung, Bewältigung von Vergangenheit hinweisen.

Abseits ist, wenn der Schiedsrichter pfeift

Diese »Fußballweisheit« wird Franz Beckenbauer zugeschrieben, einem der bekanntesten deutschen Fußballspieler, -trainer und -funktionäre – auch wenn keine exakte Quelle auszumachen ist.

↑ Man merkt die **Absicht**, und man ist verstimmt

↑ Durch **Abwesenheit** glänzen

Ach, die Gattin ists, die teure

Dieses Zitat aus Schillers »Lied von der Glocke«, das heute nur scherzhaft gebraucht wird, wenn von jemandes Frau die Rede ist, steht im Gedicht in einem traurigen Zusammenhang. Die Textstelle lautet: »Ach! die Gattin ists, die teure./Ach! es ist die treue Mutter./Die der schwarze Fürst der Schatten/Wegführt aus dem Arm des Gatten...«

Ach, es geschehen keine Wunder mehr!

Dieser Ausruf steht im 3. Auftritt des Prologs von Schillers »Jungfrau von Orleans«. Er bringt die Zweifel der Menschen an einem möglichen Sieg über die Engländer zum Ausdruck. Solcher Verzagtheit setzt Johanna die Worte entgegen: »Es geschehn noch Wunder! Eine



Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküsst »Der Bettelstudent« von Karl Millöcker (Szene einer Aufführung der Dresdner Staatsoperette mit Jessica Glatte als Laura und Michael Heim als Symon, 2006)

weiße Taube/Wird fliegen und mit Adlerskühnheit diese Geier/Anfallen, die das Vaterland zerreißen.« – Als Zitat können die Worte Resignation ausdrücken, sie können zum Beispiel in der Überzeugung gesprochen werden, dass die Lage aussichtslos sei oder dass etwas nur mit viel Mühe und großer Anstrengung zu bewältigen sei.

Ach, ich bin des Treibens müde!

Dieses Zitat, mit dem man seinen Überdruß zum Ausdruck bringt, stammt aus dem ersten der beiden Gedichte, die Goethe »Wanderers Nachtlied« betitelt hat. Der vollständige Text lautet: »Der du von dem Himmel bist,/Alles Leid und Schmerzen stillest,/Den, der doppelt elend ist,/Doppelt mit Erquickung füllest,/Ach, ich bin des Treibens müde!/ Was soll all der Schmerz und Lust?/ Süßer Friede,/ Komm, ach komm in meine Brust!«

Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküsst

Diese Liedzeile stammt aus Karl Millöckers Operette »Der Bettelstudent« (1882), deren Textbuch von F. Zell und R. Genée verfasst wurde. Das Lied enthält die Klage des Gouverneurs Oberst Ollendorf, den die von ihm umworbene Laura abgewiesen hat. Er hatte es gewagt, sie auf die Schulter zu küssen, und sie hatte ihm daraufhin einen Schlag mit dem Fächer versetzt. – Mit dem Zitat kommentiert man scherzhaft oder mit Selbstironie eine Zurückweisung, die einem widerfahren ist.

Ach, ich habe sie verloren

So beginnt die berühmte Arie aus der Oper »Orpheus und Eurydike« von Christoph Willibald Gluck (1714 bis 1787), in der Orpheus um die zum zweiten Mal verlorene Geliebte klagt. Das Zitat wird scherzhaft in den verschiedensten Situationen verwendet, in denen eine Person oder Sache (vorübergehend) verschwunden ist.

Ach, ist der Rasen schön grün

In dem bereits 1946 aufgenommenen Sketch »Auf der Rennbahn« von Wilhelm Bendow (1884–1950) nervt ein Besucher (Wilhelm Bendow) seinen Nachbarn (Franz-Otto Krüger) ständig mit Fragen und unsinnigen Kommentaren zum Pferderennen (bekannt ist ebenfalls die Frage »Wo laufen sie denn?«, s. auch diesen Eintrag). Die Äußerungen des unkundigen Betrachters gipfeln schließlich in dem Ausruf: »Ach, ist das schön, ach, ist das schön, ach, ist der Rasen schön grün«. Weithin bekannt wurde der Sketch durch die Zeichentrickversion von Lorient (Vicco von Bülow). Der Satz »Ach, ist der Rasen schön grün« wird heute vor allem im Zusammenhang mit

den Rasenflächen in Fußballstadien zi-
tiert.

Ach, man will auch hier schon wieder nicht
so wie die Geistlichkeit!

Mit dieser Feststellung enden einzelne
Episoden in Wilhelm Buschs Bilderge-
schichte »Pater Filuzius« (1872), in der
dem intriganten Geistlichen seine Pläne
und Anschläge immer wieder misslin-
gen, er nicht an das Ziel seiner Wünsche
gelangt. – Mit dem Zitat trifft man die
scherzhaft-resignative Feststellung, dass
andere nicht das tun wollen, was man
sich von ihnen erhofft.

Ach, sie haben einen guten Mann begraben

Das Zitat stammt aus einem Gedicht
von Matthias Claudius (1740–1815) mit
dem Titel »Bei dem Grabe meines Va-
ters«. Dessen erste Zeilen lauten: »Ach,
sie haben/Einen guten Mann begrä-
ben,/Und mir war er mehr.« Man ver-
wendet das Zitat auch heute noch ge-
legentlich als Ausdruck tiefen Bedauerns
über den Tod eines Menschen.

Ach, spricht er, die größte Freud ist doch die
Zufriedenheit

Diese Verse stammen aus Wilhelm
Buschs »Max und Moritz« (1865). Den
»Vierten Streich« spielen die beiden
Knaben ihrem Lehrer, dessen Pfeife sie
mit Schießpulver stopfen. Kurz bevor
ihn das Unglück ereilt, gibt der Lehrer
Lämpel seinem Behagen mit den obigen
Worten Ausdruck. – Man verwendet das
Zitat, um anzudeuten, dass man sehr
zufrieden ist und sich behaglich fühlt,
gelegentlich auch als leise Kritik an allzu
großer Selbstzufriedenheit.

Ach, wie bald schwindet Schönheit und Ge-
stalt!

So beginnt die dritte Strophe des zum
Volkslied gewordenen Gedichts »Reiters

Morgengesang« von Wilhelm Hauff
(1802–1827). Das Gedicht greift das
Thema der Vergänglichkeit auf, indem
es in der ersten Strophe die Frage auf-
wirft: »Morgenrot,/Leuchtest mir zum
frühen Tod?« – Das Zitat ist eine Klage
über die Vergänglichkeit alles Irdischen,
die im Dahinschwinden der äußeren
Schönheit ihren sichtbaren Ausdruck
findet. Heute wird es meist scherzhaft
gebraucht, um in einem eher vorder-
gründigen Sinn die Vergänglichkeit von
Dingen zu kommentieren, die ihre
Schönheit allzu rasch einbüßen. (Ver-
gleiche auch »Gestern noch auf stolzen
Rossen«.)

Ach, wie bald vergehn die schönen Stun-
den

† So ein Tag, so wunderschön wie heute

Ach! Wie gebrechlich ist der Mensch, ihr
Götter

Dieser Vers steht in der Schlusszene der
kleistschen Tragödie »Penthesilea«
(1808). Die Amazonenkönigin Penthesi-
lea, die Heldin des Stücks, hat Achill,
den sie liebt, im Kampf getötet. Sie stirbt
unmittelbar danach; die Übermacht des
widerstreitenden Gefühls zerbricht sie. –
Als Zitat gibt der Vers der Einsicht in die
Unvollkommenheit und Fehlbarkeit der
Menschen Ausdruck.

Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich
Rumpelstilzchen heiß!

Dieser Reim (ursprünglich in der Form:
»Ach, wie gut ist, dass niemand
weiß,...«) stammt aus dem Märchen
»Rumpelstilzchen«, das in der Märchen-
sammlung der Kinder- und Hausmär-
chen (1812–1815) der Brüder Grimm
enthalten ist. Das Männlein mit dem
Namen Rumpelstilzchen hilft der Mül-
lerstochter, Stroh zu Gold zu spinnen,
und fordert von ihr ihr erstes Kind, wenn

sie erst Königin geworden ist. Sie soll ihr Kind aber behalten dürfen, wenn sie seinen Namen errät, eine Aufgabe, die das Rumpelstilzchen für unlösbar hält. – Der Reim, zumeist nur die erste Hälfte »Ach, wie gut, dass niemand weiß«, wird oft scherzhaft von jemandem zitiert, der froh ist, dass etwas ihn Betreffendes nicht bekannt ist. – Gabriele Wohmann hat dieses Zitatstück zum Titel eines ihrer Romane (1980) gemacht.

Ach, wie ists möglich dann, dass ich dich lassen kann

Die heute weniger bekannte Schriftstellerin Helmina de Chézy (1783–1856), von der unter anderem das Libretto zu Carl Maria von Webers Oper »Euryanthe« stammt, bearbeitete 1824 ein Volkslied aus dem Thüringer Wald, das mit den Worten »Ach, wie ists möglich dann,/dass ich dich lassen kann!« beginnt. Der sehr romantische Grundton dieses Liebesliedes kommt besonders in der letzten Strophe zum Ausdruck, in der es heißt: »Wär ich ein Vögelein,/wollt ich bald bei dir sein./...schöss mich ein Jäger tot,/fiel ich in deinen Schoß;/sähest du mich traurig an,/gern stürb ich dann.« – Heute zitiert man den Anfang des Gedichts nur noch scherzhaft als Ausdruck des Bedauerns, dass man jemanden verlassen, einen Besuch beenden muss.

Achillesferse

Als Achillesferse bezeichnet man die verwundbare, empfindliche Stelle eines Menschen. – Der Ausdruck entstammt der griechischen Mythologie. Thetis, die Mutter Achills, hatte das Kind in den Styx, einen Fluss in der Unterwelt, getaucht, um es unverwundbar zu machen. Die Ferse, an der sie es gehalten hatte, war ihm dabei als einzige verwundbare Stelle seines Körpers verblieben. So konnte es geschehen, dass

Achill, als ihn ein Pfeil des Paris an der Ferse traf, tödlich verletzt wurde.

Achse des Bösen

Als Übersetzung aus dem Englischen (*axis of evil*) wird der Ausdruck häufig zitiert, seit der damalige US-Präsident George W. Bush am 29. Januar 2002 in einer Rede zur Lage der Nation damit besonders drei Länder benannte: Nordkorea, den Iran und den Irak. Vier Monate nach dem Terrorangriff auf das World Trade Center warf er diesen Ländern exemplarisch vor, gegen die westliche Welt zu agieren und Terroristen zu unterstützen. Schon im Zweiten Weltkrieg wurden Deutschland und seine Verbündeten, besonders Italien und Japan, als »Achsenmächte« bezeichnet. Die Vermischung von »Achse« im geopolitischen Sinne mit dem Bösen erinnert an den Ausdruck »Reich des Bösen« (*evil empire*), den US-Präsident Ronald Reagan in den 1980er-Jahren als Synonym für die Sowjetunion als den »Feind« im Kalten Krieg nutzte.

Acht Stunden sind kein Tag

So lautete der Titel einer Fernsehserie, mit der der deutsche Theater-, Film- und Fernsehregisseur Rainer Fassbinder (1945–1982) Anfang der 70er-Jahre Aufsehen erregte. Er wollte in den einzelnen Filmen der Serie deutlich machen, wie stark die Zeit, die dem Einzelnen neben dem achtstündigen Arbeitstag noch verbleibt, von beruflichen, politischen und familiären Problemen bestimmt wird. Fassbinder wollte zugleich aber auch zeigen, dass jeder im Arbeitsalltag durchaus Herr seiner Situation sein kann, dass Schwierigkeiten nicht einfach unabänderliches Schicksal sind. Der Serientitel wird zitiert, wenn man ausdrücken will, dass das Leben mehr ist als der Arbeitstag mit seinen Problemen.

† Hab **Achtung** vor dem Menschen-
bild

† Bei genauerer Betrachtung steigt mit
dem Preise auch die **Achtung**

Actum ne agas!

In der Komödie »Phormio« des römischen Dichters Terenz (195 oder 185 bis 159 v. Chr.) verwendet Phormio, ein listiger Schmarotzer, diesen auch heute noch gelegentlich zitierten altrömischen Rechtsgrundsatz, wenn er sagt: *Actum, aiunt, ne agas* (»Einmal Abgelegtes, so sagen sie, sollst du nicht wieder vornehmen«, Vers 419). Bereits zu Terenz' Zeiten wurde der Satz schon allgemein als sprichwörtliche Redensart im Sinne von »Drisch kein leeres Stroh!« gebraucht.

Ad calendas graecas

Der römische Schriftsteller Sueton (um 70–140 n. Chr.) berichtet in seinen Kaiserbiografien von Kaiser Augustus, er habe von säumigen Schuldnern gesagt, sie bezahlten *ad calendas graecas* (»an den griechischen Kalenden«). Das bedeutet so viel wie »niemals«, weil es die Kalenden (die Monatsersten), die in Rom als Zahltage galten, bei den Griechen nicht gab.

Ad maiorem Dei gloriam

Diese Formel, die übersetzt »zur höheren (eigentlich: größeren) Ehre Gottes« lautet, geht auf eine Textstelle in den »Dialogen« Papst Gregors I., des Großen (um 540–604 n. Chr.) zurück. Sie findet sich später in den Beschlüssen des Konzils von Trient (1545–1563). Der 1534 gegründete Jesuitenorden erhob sie zu seinem Wahlspruch. Man findet sie als Inschrift an älteren Bauwerken und als Vorspruch in älteren literarischen und musikalischen Werken.

Ad usum Delphini

Die lateinische Formel im Sinne von »für die Jugend bearbeitet; in gereinigter Ausgabe« bedeutet wörtlich »für den Gebrauch des Dauphins«. Für den Unterricht des französischen Thronfolgers reinigten auf Veranlassung seines Erziehers, des Herzogs von Montausier, der Historiker Jacques Bénigne Bossuet (1627–1704) und der Philologe, Theologe und Philosoph Pierre Daniel Huet (1630–1721) Ausgaben antiker Klassiker von moralisch oder politisch anstößigen Stellen, die erst am Schluss zusammengestellt wurden. Die Bezeichnung wurde später allgemein auf Bearbeitungen literarischer Werke für die Jugend bezogen, z. B. »Robinson Crusoe« und »Gullivers Reisen«. Die Formel kommt auch als *in usum Delphini* und in ironisch übertragenem Gebrauch vor, z. B.: »Etwas ist nicht in usum Delphini geschrieben.«

Den alten **Adam** ausziehen

Der † alte Adam

† Nach **Adam** Riese

Der † alte **Adam**

Adel verpflichtet

Die Maxime stammt aus dem 1808 erschienenen Werk »Maximes et réflexions sur différents sujets de morale et de politique« von Pierre Marc Gaston Duc de Lévis. Die französische Form ist: *Noblesse oblige*. Der Sinn der Fügung liegt in der Feststellung, dass jemandes Wertmaßstäbe und seine Handlungen übereinstimmen sollen. Heute wird sie meist in vordergründigerem Verständnis zitiert, wonach die Zugehörigkeit zu einer gehobenen Gesellschaftsschicht zu einer bestimmten Lebensweise, einem bestimmten Lebensstil verpflichtet. – »Adel verpflichtet« ist auch der deut-

sche Titel einer englischen Filmkomödie (Originaltitel: »Kind Hearts and Coronets«), die nach dem Roman *Noblesse oblige* von Roy Horniman im Jahre 1949 mit Alec Guinness in acht Hauptrollen gedreht wurde. – Eine satirische Weiterführung des Zitats lautet: »Adel verpflichtet zu nichts.«

† Nicht für einen Wald voll **Affen**

Eine **ägyptische** Finsternis

Man spricht – meist scherzhaft – von einer »ägyptischen Finsternis«, wenn es an irgendeinem Ort sehr dunkel ist. Der Ausdruck geht auf das Alte Testament (2. Moses 10, 22–23) zurück. Hier wird von einer großen Finsternis berichtet, von der Ägypten während drei Tagen heimgesucht wird. Dabei handelt es sich um eine der zehn Plagen, die von Jahwe über das Land verhängt wurden, solange es die Kinder Israel nicht wegziehen ließ. Die Bibelstelle lautet: »... da ward eine dicke Finsternis in ganz Ägyptenland drei Tage, dass niemand den anderen sah.«

Ahasver, der Ewige Jude

Im Jahr 1602 erschien die auf eine alte Legende zurückgehende »Kurtze Beschreibung und Erzählung von einem Juden mit Namen Ahasverus«, der, weil er dem kreuztragenden Christus nicht erlaubt hatte, an seinem Haus kurz zu rasen, nun zur Strafe in der Welt umherirren muss bis zur Wiederkunft Christi. Der Stoff wurde immer wieder aufgegriffen und zu unterschiedlichen Dichtungen gestaltet (z. B. auch in Goethes Fragment gebliebenem Epos »Der Ewige Jude« und in Stefan Heyms 1981 erschienenem Roman »Ahasver«). Die Figur des »Ahasverus«, auch des »Ahasvers« oder des »Ewigen Juden«, ist Sinnbild für den ruhelos und ziellos die Welt durchwandernden Menschen geworden.

† Du **ahnungsvoller** Engel du!

Akkord ist Mord

Dieser Satz (der auch in der Form »Akkordarbeit ist Mordarbeit« verbreitet ist) entstand wahrscheinlich schon in der frühen Arbeiterbewegung. Die stückzahlorientierte Arbeitsform der Akkordarbeit (sowohl Einzelakkord als auch Gruppenakkord) mit ihrer rein leistungsorientierten Komponente war Ende des 19. Jahrhunderts eingeführt worden und besonders seit dem Zweiten Weltkrieg durch den verstärkten Einsatz von Fließbändern zur verbreiteten Massenarbeitsform geworden. 1972 erschien in der Reihe »Kampf in den Betrieben« beim Kölner Verlag Gahme & Henke ein Roman mit eben dem Titel »Akkord ist Mord« von Peter Neuneier, und die Gewerkschaft IG Metall verwendete den Slogan 1973, um bessere Arbeitsbedingungen besonders in den mit Fließbändern ausgestatteten Fabriken zu erkämpfen.

Alea iacta est

Die † Würfel sind gefallen

† Wenn ich nicht **Alexander** wäre, möchte ich wohl Diogenes sein

All animals are equal but some animals are more equal than others

† Alle Tiere sind gleich, aber einige Tiere sind gleicher als andere

All mein Hoffen, all mein Sehnen

In Wilhelm Buschs (1832–1908) wohl bekanntester Bildergeschichte »Max und Moritz« wird im »Ersten Streich« geschildert, wie die beiden Knaben den Hühnern der Witwe Bolte ein qualvolles Ende bereiten, indem sie ihnen an Schnüre gebundene Brotstücke zu fressen geben. Die Tiere bleiben mit diesen

Schnüren an einem Baumast hängen. Beim Anblick ihres elend zu Tode gekommenen Federviehs ruft die Witwe verzweifelt aus: »Fließet aus dem Aug, ihr Tränen!/All mein Hoffen, all mein Sehnen,/Meines Lebens schönster Traum/Hängt an diesem Apfelbaum!« Besonders der zweite Vers »All mein Hoffen, all mein Sehnen« wird heute noch scherzhaft zitiert, wenn man auf etwas anspielen will, worauf man sein ganzes inniges Verlangen gerichtet, worin man alle seine Hoffnung gesetzt hat. Auch der Vers »Meines Lebens schönster Traum hängt an diesem Apfelbaum« ist ein populäres Zitat geworden, mit dem beispielsweise jemand eine enttäuschte Hoffnung scherzhaft kommentiert. – Dass die Witwe Bolte sich mit den Worten »meines Lebens schönster Traum« auf ihre Hühner bezieht, die sozusagen ihr höchstes Lebensglück darstellten, ist charakteristisch für Wilhelm Buschs immer auch ironisch-distanzierte Haltung gegenüber den oft spießigen Bürgeridealen seiner Zeit.

All you need is love

Dieser Titel eines Liedes der Beatles (komponiert und getextet von John Lennon und Paul McCartney), das 1967 im Rahmen einer weltweit ausgestrahlten Fernsehsendung der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, könnte als Motto der Flowerpowerbewegung der 1960er-Jahre angesehen werden. Der Titel (auf Deutsch etwa: »Alles, was man braucht, ist Liebe«) wird gelegentlich zitiert, wenn man eine allgemeine Ablehnung von Hass und Gewalt zum Ausdruck bringen möchte oder auch wenn Geld und Reichtum jemandes Leben zu sehr beherrschen.

Alle großen Männer sind bescheiden

Das Zitat stammt aus Lessings »Briefen, die neueste Literatur betreffend«

(65. Brief vom 2. November 1759). Hierin äußert sich Lessing über den Literaturtheoretiker und Kritiker Johann Christoph Gottsched, dessen Eitelkeit ihn stört. Er setzt dagegen seine Überzeugung, dass wirkliche Größe bei einem Menschen nicht das Bedürfnis weckt, sich besonders in Szene zu setzen. In diesem Sinne wird das Zitat noch heute gebraucht, gelegentlich auch scherzhaft in selbstironischer Abwehr von zu großem Lob.

Alle Herrlichkeit auf Erden

Den Stoff für den 1955 in Amerika gedrehten Film mit dem englischen Titel »Love is a many splendored thing«, deutsch: »Alle Herrlichkeit auf Erden«, lieferte ein Roman von Han Suyin, der die Liebesgeschichte einer jungen Ärztin und eines amerikanischen Korrespondenten während des Koreakrieges erzählt. Das Zitat wird im Allgemeinen auf irdisches Glück bezogen, meist verbunden mit dem unausgesprochenen Gedanken der Vergänglichkeit. Es erinnert an eine Stelle im Neuen Testament (1. Petrus 1, 24), wo »alle Herrlichkeit des Menschen« mit »des Grases Blume« verglichen wird, die nach kurzer Zeit verbliht.

Alle Jahre wieder

Dies ist die erste Zeile des Weihnachtsliedes »Alle Jahre wieder/Kommt das Christuskind ...«. Das Lied findet sich unter den volkstümlichen Gedichten, gesammelt von Wilhelm Hey (1789 bis 1854), die er seiner zweiten Sammlung von »Fünfzig Fabeln für Kinder« (Hamburg 1837) beigab. Das Zitat bringt zum Ausdruck, dass sich etwas mit schöner oder auch als lästig oder ärgerlich empfundener Regelmäßigkeit wiederholt. 1967 drehte Ulrich Schamoni einen Spielfilm mit dem Zitat als Titel.

Teil II Thematische Sammlung von Zitaten, Sentenzen, Bonmots und Aphorismen

Benutzungshinweise

Die Zitattexte sind blau gedruckten Oberbegriffen – thematischen Leitbegriffen – zugeordnet, die ihrerseits alphabetisch sortiert sind. (In einigen Fällen erschien es sinnvoll, denselben Text bei mehr als einem Oberbegriff anzuführen.) Unter dem jeweiligen Leitbegriff sind die Einträge nach der alphabetischen Reihenfolge der Namen ihrer Autorinnen und Autoren aufgeführt. Der Autorennamen steht unter dem Text.

Wird aus mehreren Werken eines Autors oder einer Autorin zitiert, dann folgt dem Autorennamen der entsprechende Werktitel in Kurzform, zum Beispiel:

Katastrophen kennt allein der Mensch, sofern er sie überlebt; die Natur kennt keine Katastrophen.

MAX FRISCH, *Holozän*

Die vollständigen bibliografischen Angaben sowie kurze biografische Notizen zu den Autorinnen und Autoren können im Quellenverzeichnis (S. 957–968) nachgeschlagen werden.

Stammen alle Zitate nur aus einem Werk, dann folgt dem Autorennamen keine weitere Angabe, zum Beispiel:

Ohne Achtung gibt es keine wahre Liebe.

IMMANUEL KANT

Der Werktitel kann dem Quellenverzeichnis entnommen werden.

Bei Texten, deren genaue Stellenangabe nicht mit angemessenem Aufwand ermittelt werden konnte, weil sie etwa aus Fernseh-, Rundfunk- oder Presseinterviews stammen oder von Dritten ohne Quellenangabe zitiert wurden, stehen weitere Angaben zur Person unmittelbar nach dem Personennamen, zum Beispiel:

Moralisten sind Menschen, die sich dort kratzen, wo es andere juckt.

SAMUEL BECKETT [1906–1989]; irischer Schriftsteller

Es gibt hierzu keine Einträge im Quellenverzeichnis.

Mit einem * gekennzeichnete Zitate sind in Teil I des Buches ausführlich unter sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten (Herkunft, heutige Verwendungsweise) dargestellt.

A

Abendland

Nach der Aufklärung ist das Abendland wissenschaftlich zwar ein Riese geworden, aber seelisch und religiös ein Baby geblieben.

FRANZ ALT

Unsere abendländische Kultur, auf Altertum und Renaissance beruhend, ist im härtesten Kampf gegen die ausgesprochen kulturhemmenden Kräfte des Christentums entstanden!

ARNO SCHMIDT [1914–1979]; dt. Schriftsteller

Aberglaube

Das einzige Mittel gegen den Aberglauben ist Wissenschaft.

HENRY THOMAS BUCKLE

Eigentlich ergreift der Aberglaube nur falsche Mittel, um ein wahres Bedürfnis zu befriedigen.

GOETHE, Farbenlehre

Der Aberglaube ist die Poesie des Lebens; deswegen schadets dem Dichter nicht, abergläubisch zu sein.

GOETHE, Maximen und Reflexionen

Der Aberglaub', in dem wir aufgewachsen, verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum doch seine Macht nicht über uns.

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING, Nathan

Der Aberglauben schlimmster ist, den seinen für den erträglichen zu halten.

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING, Nathan

Aberglaube ist die Freigeisterei zweiten Ranges.

FRIEDRICH NIETZSCHE, Fröhliche Wissenschaft

Je weniger Aberglaube, desto weniger Fanatismus, und je weniger Fanatismus, desto weniger Unheil.

VOLTAIRE, Philosophisches Wörterbuch

Der Aberglaube setzt die ganze Welt in Brand, die Philosophie löscht ihn.

VOLTAIRE, Philosophisches Wörterbuch

Abgeordnete

In der Fraktion verliert der Volksvertreter den Blick für das Allgemeine.

OTTO VON BISMARCK [1815–1898]; dt. Reichskanzler

Abhängigkeit

Man ist nur Herr, sich den ersten Becher zu versagen, nicht den zweiten.

LUDWIG BÖRNE

Die glücklichen Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit.

MARIE VON EBNER-ESCHENBACH

Gerade das, was wir am sehnlichsten gewünscht haben, muss uns schließlich versklaven.

JOHN GALSWORTHY [1867–1933]; engl. Schriftsteller

A

Able

* Das Erste steht uns frei, beim
Zweiten sind wir Knechte.

GOETHE, Faust I

Die sogenannte Freiheit des
Menschen läuft darauf hinaus,
dass er seine Abhängigkeit von
den allgemeinen Gesetzen nicht
kennt.

FRIEDRICH HEBBEL

Marionetten lassen sich sehr leicht
in Gehenkte verwandeln. Die Stricke
sind schon da.

STANISŁAW JERZY LEC

Das Geld, das man besitzt, ist das
Mittel zur Freiheit, dasjenige, dem
man nachjagt, das Mittel zur
Knechtschaft.

JEAN-JACQUES ROUSSEAU, Bekennt-
nisse

Ablehnung

Ablehnung ist eine Antwort; sie ist
möglicherweise oft eine ehrlichere
Antwort als der Beifall, der rein äs-
thetisch wertet und Vogel-Strauß-
Politik treibt.

ALFRED DÖBLIN

* Man spricht vergebens viel, um zu
versagen; der andre hört von allem
nur das Nein.

GOETHE, Iphigenie

Abmagerungskur

Das Erste, was man bei einer Abma-
gerungskur verliert, ist die gute
Laune.

GERT FRÖBE [1913–1988]; dt. Schau-
spieler

Morgen nennt man den Tag, an
dem die meisten Fastenkuren begin-
nen.

GUSTAV KNUTH [1901–1987]; dt.
Schauspieler

Abneigung

Alles, was wir denken, ist entweder
Zuneigung oder Abneigung.

ROBERT MUSIL

Abrüstung

Der einzige Gewaltverzicht sind leere
Kasernen.

SIGMUND GRAFF

Die Abrüstung der Geister muss der
Abrüstung der Waffen vorausgehen.

ROBERT SCHUMAN [1886–1963];
franz. Politiker

Abschied

Man muss manchmal von einem
Menschen fortgehen, um ihn zu fin-
den.

HEIMITO VON DODERER

Abschiednehmen bedeutet immer
ein wenig sterben.

FRANZÖSISCHES SPRICHWORT (fran-
zösisch: Partir, c'est mourir un peu.)

* Wer wird denn weinen, wenn man
auseinandergeht

HUGO HIRSCH

Abschied ist die innigste Form
menschlichen Zusammenseins.

HANS KUDSZUS

Ein Abschied schmerzt immer, auch
wenn man sich schon lange darauf
freut.

ARTHUR SCHNITZLER

Kein Abschied auf der Welt fällt schwerer als der Abschied von der Macht.

CHARLES MAURICE DE TALLEY-RAND [1754–1838]; franz. Staatsmann

Absicht

Kluge Leute merken die Absicht.
GOETHE, Hermann und Dorothea

★ Man merkt die Absicht und man ist verstimmt.
GOETHE, Torquato Tasso

Abstinenz

★ Enthaltbarkeit ist das Vergnügen an Sachen, welche wir nicht kriegen.
WILHELM BUSCH, Der Haarbeutel

Enthaltbarkeit rächt sich immer. Bei dem einen erzeugt sie Pusteln, beim andern Sexualgesetze.
KARL KRAUS

Für die Toten Wein, für die Lebenden Wasser: Das ist eine Vorschrift für Fische.
MARTIN LUTHER

Absurdität

Wer sich an das Absurde gewöhnt hat, findet sich in unserer Zeit gut zurecht.
EUGÈNE IONESCO [1909–1994]; franz. Dramatiker rumän. Herkunft

Als absurd bezeichnen wir, was nicht möglich ist und trotzdem passiert; was möglich ist, aber nicht passiert, bezeichnen wir als typisch.
GABRIEL LAUB

Abwarten

Zu dem, der immer wartet, kommt gewöhnlich alles zu spät.
EMIL OESCH, Zeit

Achtung

Wertschätzung – Grad freundlicher Achtung, den einer verdient, der uns einen Dienst erweisen könnte und sich noch nicht geweigert hat.
AMBROSE BIERCE

Ohne Achtung gibt es keine wahre Liebe.
IMMANUEL KANT

Es ist viel mehr wert, jederzeit die Achtung der Menschen zu haben als gelegentlich ihre Bewunderung.
JEAN-JACQUES ROUSSEAU, Émile

Agitator

(auch ↑ Demagoge)

Das Geheimnis des Agitators ist, sich so dumm zu machen, wie seine Zuhörer sind, damit sie glauben, sie seien so gescheit wie er.
KARL KRAUS

Aids

Aids macht uns bewusst, dass wir nicht unsterblich sind. Aids entlarvt den Jugendkult, der nur gesunde, produktive und kräftige Menschen zuließ, als Absurdität.
ROSA VON PRAUNHEIM [*1942]; dt. Filmregisseur

Alle Menschen, die sonst nichts verhindern, wollen nun Aids verhindern.
WERNER SCHNEYDER

A

Akad

Akademie

Überall treibt man auf den Akademien viel zu viel und gar zu viel Unnützes.

GOETHE (nach Eckermann)

Alkohol

Alkohol löst Zungen, aber keine Probleme.

WERNER MITSCH

Sorgen ertrinken nicht in Alkohol. Sie können schwimmen.

HEINZ RÜHMANN [1902–1994]; dt. Schauspieler

Alkohol zieht den Horizont auf den Umfang eines Bierdeckels zusammen.

PETER TILLE

Allegorie

Die Allegorie ist die Armaturoder Moderne.

WALTER BENJAMIN

Allegorie entsteht, wenn der Verstand sich vorlügt, er habe Fantasie.

FRIEDRICH HEBBEL

Alleinsein

Ich sehne mich immer nach dem Alleinsein, aber bin ich allein, bin ich der unglücklichste Mensch.

THOMAS BERNHARD [1931–1989]; österr. Schriftsteller

★ Wer sich der Einsamkeit ergibt, ach, der ist bald allein.

GOETHE, Wilhelm Meisters Lehrjahre

Der Mensch für sich allein, überhaupt jedes Wesen abgesondert, ist unglücklich.

WILHELM HEINSE

Allein sein müssen ist das Schwerste, allein sein können das Schönste.

HANS KRAILSHEIMER

Die Welt ist ein Gefängnis, in dem Einzelhaft vorzuziehen ist.

KARL KRAUS

Allein ist der Mensch ein unvollkommenes Ding; er muss einen zweiten finden, um glücklich zu sein.

BLAISE PASCAL

Viele Frauen heiraten, weil sie des Alleinseins müde sind. Und viele Frauen lassen sich scheiden, weil sie des Alleinseins müde sind.

HANNE WIEDER [1929–1990]; dt. Schauspielerin

Alltag

Geben wir zu, wir sind auf jede Überraschung vorbereitet, nur die alltäglichen Dinge brechen über uns herein wie Katastrophen.

STANISŁAW JERZY LEC

Die kleinen Alltagsleistungen setzen viel mehr Energie in die Welt als die seltenen heroischen Taten.

ROBERT MUSIL

Alter

Alte Leute haben keinen Respekt andern gegenüber, sie kennen das Leben.

JOHANNES BOBROWSKI, Idylle

Alt sein ist eine herrliche Sache,
wenn man nicht verlernt hat, was an-
fangen heißt.

MARTIN BUBER

Alter schützt vor Liebe nicht, aber
Liebe vor dem Altern.

COCO CHANEL [1883–1971]; franz.
Modeschöpferin

Man leidet im Alter weniger an Er-
fahrungen, die man macht, als an
denen, die man nicht mehr machen
kann.

KARLHEINZ DESCHNER

Unser Respekt gilt in Wahrheit nie
dem Alter, sondern ausdrücklich
dem Gegenteil: dass jemand trotz
seiner Jahre noch nicht senil sei.

MAX FRISCH, Tagebuch 1966–1971

Das Alter als Abstieg betrachten ist
genauso ungehörig, wie in der Ju-
gend nur ein Versprechen sehen. Je-
des Alter ist einer besonderen Voll-
kommenheit fähig.

ANDRÉ GIDE, Tagebuch

Keine Kunst ists, alt zu werden, es ist
Kunst, es zu ertragen.

GOETHE, Zahme Xenien I

Es gehört zu den vielen Merkwürdig-
keiten des Lebens, dass der Mensch
umso bissiger wird, je weniger Zähne
er hat.

STEFAN HEYM [1913–2001]; dt.
Schriftsteller

Ein alter Mann, eine alte Frau sollten
uns verehrungswürdig sein wie Ka-
thedralen. Wo keine Ehrfurcht vor
dem Alter ist, ist überhaupt keine
Religion.

FRIEDRICH GEORG JÜNGER

Das Alter ist ein Aussichtsturm.

HANS KASPER, Revolutionäre

Ans Altsein gewöhnt man sich rasch,
viel langsamer ans Nicht-mehr-jung-
Sein.

HANS KRAILSHEIMER

Keine Grenze verlockt mehr zum
Schmuggeln als die Altersgrenze.

KARL KRAUS

Solange man neugierig ist, kann ei-
nem das Alter nichts anhaben.
BURT LANCASTER [1913–1994]; ame-
rik. Schauspieler; Interview 1989

Nichts macht schneller alt als der
immer vorschwebende Gedanke,
dass man älter wird.

GEORG CHRISTOPH LICHTENBERG,
Aphorismen

Das Alter ist beschwerlich: noch
mehr für die Jüngeren, die mit ihm
zu tun bekommen.

HEINRICH MANN [1871–1950]; dt.
Schriftsteller

Im Alter versteht man besser, die
Unglücksfälle zu verhüten, in der Ju-
gend, sie zu ertragen.

ARTHUR SCHOPENHAUER

In der Jugend herrscht die Anschau-
ung, im Alter das Denken vor. Daher
ist jene die Zeit für Poesie, dieses
mehr für Philosophie.

ARTHUR SCHOPENHAUER

* Alter schützt vor Torheit nicht.
Nach SHAKESPEARE, Antonius und
Cleopatra

Kein kluger Mensch hat jemals ge-
wünscht, jünger zu sein.

JONATHAN SWIFT

Das Leben wird gegen Abend, wie die Träume gegen Morgen, immer klarer.

KARL JULIUS WEBER

Die Tragödie des Alters beruht nicht darin, dass man alt ist, sondern dass man jung ist.

OSCAR WILDE

Man sollte nie einer Frau trauen, die einem ihr wirkliches Alter verrät. Eine Frau, die einem das erzählt, würde einem auch alles andere erzählen.

OSCAR WILDE



Altern: Alternende Menschen sind wie Museen ...
Jeanne Moreau

Altern

Es ist ein Vorteil des Altwerdens, dass man gegen Hass, Beleidigungen, Verleumdungen gleichgültig wird, während die Empfänglichkeit für Liebe und Wohlwollen stärker wird.

OTTO VON BISMARCK [1815–1898];
dt. Reichskanzler

Altwerden bezeichnet also nicht nur eine wünschenswerte Zeitstrecke, auf der möglichst viel erlebt worden ist, möglichst viel in seinem Ausgang erfahren werden kann. Altwerden kann auch ein Wunschbild dem Zustand nach bezeichnen: das Wunschbild Überblick, gegebenenfalls Ernte.

ERNST BLOCH

Um alt zu werden, darf man keine Grundsätze haben.

LUDWIG BÖRNE

Einen Menschen zu lieben heißt einzuwilligen, mit ihm alt zu werden.

ALBERT CAMUS [1913–1960]; franz.
Schriftsteller

Frauen altern besser.

MAX FRISCH, Tagebuch 1966–1971

★ Sorge macht alt vor der Zeit.

JESUS SIRACH 30, 26

Alt werden heißt sich selbst ertragen lernen.

HANS KUDSZUS

Altwerden ist für einen Schönen oft ein Unglück, ein schöner Hässlicher ist vielleicht eher in der Lage, mit Anstand zu altern.

JÜRGEN LEMKE

Altern ist eine schlechte Gewohnheit, die ein beschäftigter Mann gar nicht erst aufkommen lässt.

ANDRÉ MAUROIS [1885–1967]; franz.
Schriftsteller

Altwerden ist das Geschenk der Möglichkeit zu späten Einsichten.

MAX MELL [1882–1971]; österr.
Schriftsteller

Register

Die Bibel

Die Bücher des Alten Testaments

Die fünf Bücher Moses 27, 29, 65, 71, 78, 98, 116, 124, 132, 143, 151, 155, 159, 178 f., 181, 210, 215, 219, 222 f., 234, 284, 286 f., 294, 309, 313, 340, 355, 370, 385, 390, 428, 440, 460, 473, 493, 496, 508, 519, 523, 532, 574 f., 584, 590, 599, 626, 632, 647

Das Buch Josua 281

Das Buch der Richter 629, 659

Die Bücher Samuel 86, 331, 498, 562, 631, 666

Die Bücher von den Königen 58, 87, 250, 390, 476, 599

Das Buch Esther 295

Das Buch Hiob 54, 87, 193, 202, 232, 251, 258, 578, 599, 633

Der Psalter 32, 59, 61 f., 66, 89, 98, 119, 127, 134, 149, 155, 164, 193, 196, 202, 209, 251, 374, 376, 392, 463, 466, 495 f., 518, 558–560, 602, 628, 632 f., 638, 652, 678, 700, 937

Die Sprüche Salomos 116, 179, 222, 259, 261, 382, 557, 609, 664, 681, 686, 721, 773, 781, 945

Der Prediger Salomo 31, 33, 35 f., 124, 195, 211, 572, 642

Das Hohelied Salomos 164, 260, 472

Jesaja 52, 66 f., 73, 92, 103, 157, 226, 233, 454, 491, 499, 516, 520, 632, 642

Jeremia 71, 202, 237, 252, 309, 398, 441, 522

Hesekiel 175, 556, 622

Daniel 110, 215, 327, 381

Hosea 624

Jona 418

Habakuk 214, 364

Die Apokryphen

59, 64, 237, 261, 300, 426, 433, 499, 510, 563, 590 f., 600, 621 f., 674, 676, 696, 724, 751, 755, 758, 798, 891, 937, 952

Die Bücher des Neuen Testaments

Das Evangelium des Matthäus 46, 50, 52, 57, 61 f., 65 f., 69, 71, 97, 106, 128, 137, 157, 160, 171, 173, 202 f., 212, 219, 226, 253, 255, 265, 295, 305, 307, 311 f., 314, 331, 341 f., 360, 385, 395, 402, 421, 436, 447, 454, 456 f., 469, 476, 478, 489, 494 f., 497, 501, 510, 513–516, 522, 528, 559, 572, 590, 596, 613, 618, 620–622, 627, 644, 649, 655, 694, 738, 902

Das Evangelium des Markus 61, 177, 255, 265, 284, 296, 311, 331, 418, 421, 495, 626

Das Evangelium des Lukas 19, 54, 58, 61, 71 f., 77, 81, 97, 126 f., 138, 162, 197, 199, 201, 206, 226, 252, 255, 271, 286, 305, 311, 342, 363, 395, 426, 445, 489, 495, 509, 560, 568, 570, 579, 610, 620, 622, 627, 631, 644, 661

Das Evangelium des Johannes 65, 129, 155, 204, 236, 257, 285, 295, 301, 308, 311, 328, 381, 418, 423, 505, 541, 550, 555, 591 f., 594, 631, 645, 661, 757

Die Apostelgeschichte 197, 202, 253, 296, 368, 494, 574, 628, 632, 902

Der Römerbrief 157, 179, 187, 259, 300, 422, 460, 601, 640, 650

Die Korintherbriefe 22, 47, 123, 161, 182, 189, 219, 288, 293, 296, 392, 413, 448, 475, 532 f., 569, 578

Der Galaterbrief 47, 160, 354

Der Epheserbrief 114, 293, 482

Der Kolosserbrief 39

Die Thessalonicherbriefe 219, 457, 620, 629

Die Timotheusbriefe 236

Der Titusbrief 465

Die Petrusbriefe 28, 238, 440

Die Johannesbriefe 605

Der Hebräerbrief 86, 135, 664

Der Jakobusbrief 496

Die Offenbarung 19, 71, 98, 126, 199, 321, 478, 493

Personenregister

A

Abraham a Sancta Clara 317, 432, 624
 Abs, Hermann Josef 767
 Acquaviva, Claudio 244
 Adam, Adolphe Charles 187
 Addison, Joseph 324
 Adenauer, Konrad 22, 338, 677
 Adler, Alfred 680
 Adorno, Theodor W. 169, 217, 693, 715, 753, 762, 785, 805, 809, 820, 879, 889, 909
 Agricola, Johann 243, 327, 364
 Ahlers, Conrad 788
 Albee, Edward 45, 618
 Alberti, Leon Battista 52
 Albertus Magnus 524
 Aler, Paul 227
 Alexander der Große 612
 Alexis, Willibald 100
 Algren, Nelson 371
 Alkaios 296, 936
 Allen, Woody 363, 719, 726, 740
 Alt, Franz 669, 687, 700, 706, 751, 824, 866, 904, 941
 Ambesser, Axel v. 797
 Amiel, Henri Frédéric 703, 768
 Ammianus Marcellinus 65
 Andersen, Hans Christian 244, 315, 454, 515
 Andersen-Nexø, Martin 685, 711, 746, 778, 788, 915
 André, Johann 79
 Andreas, Fred 161
 Andrieux, François 217
 Angelus Silesius 385
 Angely, Louis 105, 130, 176, 353
 Anouilh, Jean 746, 812 f., 886
 Anschütz, Ernst 417
 Anselm v. Canterbury 103
 Antigonos Gonatas 192
 Anzengruber, Ludwig 694
 Apel, Hans 272, 854
 Apel, Johann August 350
 Apitz, Bruno 412
 Appius Claudius Caecus 306

Apuleius 463
 Archimedes 216, 253, 520, 604
 Arendt, Hanna 72
 Ariosto, Ludovico 461
 Aristophanes 173, 543, 650
 Aristoteles 41, 118, 175, 325, 481, 488, 514, 524, 545, 555, 562, 579, 657
 Aristoxenos von Tarent 147
 Armstrong, Neil 136
 Arndt, Ernst Moritz 224, 468, 593
 Arndt, Hans 692, 749, 767, 794, 812, 838, 841, 866, 875, 882, 887, 905, 925
 Arnim, Achim v. 198, 411
 Arnobius der Jüngere 63
 Arundel, Honor 421
 Äschylus 53, 276, 350, 376, 489, 628
 Äsop 250, 254, 350, 409, 488, 499, 536, 591, 814
 Astaire, Fred 897
 d'Aubigné, Théodore Agrippa 514
 Augstein, Rudolf 702, 762
 August, Ernst Ferdinand 394
 Augustinus 103, 392, 422, 645, 769, 931
 Augustus 26
 Aulus Gellius 349
 Ayrer, Jakob 119

B

Baader, Franz 921
 Bach, Johann Sebastian 216, 251
 Bachmann, Ingeborg 57, 153, 725, 744
 Backus, Gus 634
 Bacon, Francis 90, 206, 643
 Bahr, Egon 755, 928
 Bahr, Hermann 708
 Baker, Josephine 909
 Baker, Roy 160
 Ballantyne, James 232
 Balthasar, Hans Urs v. 681, 703, 773, 829, 836, 908, 931, 933
 Balz, Bruno 116, 118, 281, 637, 643
 Balzac, Honoré de 218, 337, 825, 869
 Banks, John 382
 Bardot, Brigitte 704
 Barnard, Christiaan 735
 Barnard, Fred R. 85, 698
 Barraud, Francis 519

- Barry, Philip 438
 Bassermann, Friedrich Daniel 73
 Baudelaire, Charles 705, 744, 825
 Baudrillard, Jean 936, 946
 Bauer, Josef Martin 507
 Baum, Vicki 386
 Baumbach, Rudolf 195, 321
 Bayly, Thomas Haynes 340, 475
 Beatles 28, 656
 Beaumarchais, Pierre Augustin Caron de 616, 635
 Beauvoir, Simone de 47, 771, 823, 919
 Bebel, August 137, 822
 Becher, Johannes R. 63, 132, 474
 Beckenbauer, Franz 22, 479
 Becker, Boris 268
 Becker, Jacques 611
 Becker, Nikolaus 501
 Beckett, Samuel 589, 837
 Beckmann, Fritz 280, 411, 429
 Beda 69
 Beethoven, Ludwig van 108, 187, 258, 282, 322, 366, 394, 409, 433, 437, 494, 542, 592, 617, 838
 Bellmann, Karl Gottlieb 484
 Belst, Paul von der 547
 Bender, Ludwig 325
 Bendow, Wilhelm 23, 646
 Bendzko, Tim 405
 Benedikt von Nursia 442
 Benedikt XVI. 641
 Benjamin, Walter 336, 672, 728, 742, 752, 762, 771, 794, 808, 905
 Benn, Gottfried 613, 683, 711, 713 f., 726, 753 f., 757, 760, 788, 801, 805, 807, 829, 845, 869, 946
 Benzoni, Girolamo 158
 Bergengruen, Werner 248
 Berger, Erna 61
 Bergman, Ingmar 338, 524, 678
 Bergner, Elisabeth 812
 Bernanos, Georges 75, 812
 Bernauer, Rudolf 117, 372, 547, 629
 Bernhard, Thomas 672
 Bernstein, Eduard 657, 803
 Bertolucci, Bernardo 353
 Bertuch, Friedrich Justin 187, 913
 Bethmann-Hollweg, Theobald v. 184
 Beutelrock, Friedl 678, 702, 716, 718, 771, 774, 776, 783, 797, 817, 824, 850, 887, 896, 933
 Beuys, Joseph 62, 829
 Bias 441
 Biedenkopf, Kurt Hans 790
 Bierbaum, Otto Julius 257, 265, 783
 Bierce, Ambrose 671, 676, 679, 694, 715, 719, 722, 738 f., 746, 761, 764, 778, 799, 808, 874, 887, 900, 911, 914, 921, 924, 945 f., 955
 Biermann, Wolf 216, 345, 597, 764, 781, 795, 802, 821, 829, 834, 886, 923, 940, 950
 Binding, Rudolf G. 402
 Binzer, Daniel August v. 617, 933
 Birenbaum, Halina 260
 Bismarck, Otto v. 46, 82, 93, 158, 247, 290, 319, 349, 362, 364, 408, 451 f., 454, 466, 498, 566, 638, 669, 674, 691, 702, 714, 766, 846, 854, 858, 864
 Bizet, Georges 62, 355
 Blanco, Roberto 87
 Bloch, Ernst 454, 674, 677, 709, 736, 746, 766, 781, 784, 809, 835, 852, 886, 919, 926, 933, 946 f., 954
 Blüher, Hans 587
 Blüm, Norbert 465, 903
 Blumauer, Johannes Aloys 585
 Blumenthal, Oskar 757
 Bobrowski, Johannes 672, 869
 Bodenstedt, Friedrich v. 294, 444, 689, 845, 866
 Böhmermann, Jan 611
 Bohrer, Karl Heinz 68
 Boileau-Despréaux, Nicolas 103, 533
 Böll, Heinrich 97, 164, 209, 234, 246, 417, 551, 586, 647, 675, 687, 733, 821, 853 f., 877, 880, 893, 904, 944, 948
 Bolten-Baeckers, Heinrich 485
 Bonaparte, Napoleon 65, 115, 373, 575
 Bonhoeffer, Dietrich 736, 746, 814
 Bonifatius VIII. 459, 880
 Bonsels, Waldemar 732, 947
 Borchert, Wolfgang 145
 Borgia, Cesare 70
 Bormann, Edwin 305
 Börne, Ludwig 390, 419, 468, 669, 674, 678, 690, 706, 783, 824, 837, 864, 866, 869, 936
 Bornemann, Johann Wilhelm Jakob 288

Bossuet, Jacques Bénigne 26
 Boswell, James 600
 Böttcher, Maximilian 330
 Bouilla, Jean Nicolas 409, 437
 Boulay de la Meurthe, Antoine 116
 Bradtke, Hans 443
 Brahms, Johannes 34, 197, 219, 438, 517
 Brandt, Willy 310, 375, 690, 707, 742, 747, 762, 782, 784, 842, 844, 849, 855, 870, 890–892, 921, 923, 933, 949, 953
 Brant, Sebastian 484, 606
 Braun, Karl Johann 412
 Brecht, Bertolt 60, 117, 125, 133, 140, 171, 218, 220, 236, 299, 302, 327, 371, 403, 406, 430 f., 457, 481, 487, 547, 552 f., 556, 580 f., 608, 617, 697, 701, 709, 732, 735, 738, 757, 765, 774, 779, 783, 790, 801, 814, 817, 829, 834, 841, 860 f., 874, 896, 900, 904, 916, 918, 923, 927, 933, 942 f., 947, 950
 Bredschneider, Willy 372, 629
 Brentano, Clemens 198, 281, 373, 411, 547
 Bretzner, Christoph Friedrich 171, 617
 Breytenbach, Breyten 834
 Brillat-Savarin, Jean-Anthelme 385
 Britten, Benjamin 816
 Brudziński, Wiesław 681, 709, 750, 752, 762, 789, 791, 794, 797, 803, 817, 839, 850, 855, 859, 886, 907, 912, 926, 928
 Bruhn, Christian 373
 Brühne, Lothar 316, 637
 Brundage, Avery 529
 Bruno, Giordano 612
 Brzozowski, Stanisław 681, 732, 736, 753, 795, 827, 845, 880 f., 887, 908, 910, 921, 924, 938, 950
 Buber, Martin 673, 681, 687, 692, 694, 729, 757, 765, 769, 773, 785, 787, 791, 809, 829, 878, 885, 913, 923, 929, 934, 947, 954
 Buch, Hans Christoph 688, 821, 841, 877, 951
 Bucher, Lothar 467
 Buchman, Frank 400
 Büchmann, August Georg 200
 Büchner, Georg 21, 188, 307, 467, 592, 639, 829, 870
 Buck, Pearl S. 692, 795, 812, 817, 890, 931
 Buckle, Henry Thomas 669, 738, 742, 842, 898

Buffon, Georges Louis Leclerc de 344, 897
 Bülow, Bernhard v. 415, 450, 554
 Bülow, Vicco v. 23, 191, 243, 324, 492, 646
 Buñuel, Luis 139, 438
 Burckhardt, Jacob 777, 866, 947
 Bürger, Gottfried August 258, 315, 321, 341, 351, 404, 484, 592
 Buridan, Johannes 118
 Burke, Edmund 892
 Burmann, Gottlob Wilhelm 51
 Busch, Fini 482
 Busch, Wilhelm 21, 24, 27, 34, 38, 76, 83, 94 f., 122 f., 138, 140, 145, 161 f., 165, 201, 226, 235, 249, 304, 308 f., 334, 368, 375, 390, 393, 395 f., 404, 421, 439, 442, 463, 473, 505, 528, 541, 548, 563, 572, 634, 648, 663, 671, 677, 705, 716, 726, 741, 753, 757, 797, 838, 852 f., 873, 912, 920, 936, 950, 952
 Busenbaum, Hermann 663
 Bush, George W. 25
 Bussy-Rabutin, Roger de 225
 Butler, Samuel 599, 706
 Byron, George Gordon Noel 272, 345

C

Cabell, James Branch 847, 851
 Calderón de la Barca, Pedro 232, 346, 543
 Camare, Helder 910
 Cambronne, Pierre 196
 Campbell, Thomas 231, 335
 Camus, Albert 504, 674, 685, 716, 737, 742, 746, 760, 765, 776, 783, 805, 815, 817, 820, 838, 861, 884, 898, 911
 Canetti, Elias 692, 739, 768, 777, 801, 875, 882, 885, 905, 921, 924, 941
 Cardenal, Ernesto 685, 736, 747, 807, 876, 890
 Carlyle, Thomas 51, 372, 700, 707, 728, 765, 808, 817, 905, 914, 938
 Carnegie, Dale 510, 692, 755, 798, 809, 842, 863 f., 891, 893, 913, 944
 Carracci, Agostino 250
 Carrel, Alexis 545
 Carrell, Rudi 587
 Casanova, Giacomo Girolamo 701, 744, 817
 Cäsar, Julius 151, 276, 343, 356, 473, 652
 Casona, Alejandro 74, 703

Cassius Dio 56
 Cato 67, 100
 Celan, Paul 489, 532
 Cervantes Saavedra, Miguel de 158, 162,
 239, 252, 396, 470, 722
 Cézanne, Paul 654, 694
 Chamfort, Sébastien Roch Nicholas 188,
 688, 694, 722, 780, 808, 815, 912
 Chamisso, Adelbert v. 74, 278, 280, 365,
 425 f., 469, 494, 509, 644, 818, 828
 Chanel, Coco 673, 725, 818
 Chaplin, Charlie 354
 Charron, Pierre 159
 Chateaubriand, François René de 329
 Chemnitz, Matthäus Friedrich 484
 Chénier, Marie-Joseph de 153
 Chesterton, Gilbert Keith 684, 725, 733, 736,
 740, 742, 785, 796, 832, 836, 849, 874, 880,
 908, 910, 921
 Chézy, Helmina de 25
 Chilon 168
 Choirilos von Samos 518, 688
 Christian I. 561
 Christian VIII. 439
 Christie, Agatha 325, 701, 729, 877
 Churchill, Winston 93, 99, 163, 422, 633,
 714, 738, 767, 774, 863, 923
 Cicero 41, 67, 104, 109, 133, 147, 152, 161,
 170, 213, 243, 247, 265, 269, 325, 346, 369,
 398, 406, 424, 435, 441, 448, 455, 459 f.,
 489, 497, 503, 542, 562, 586, 931
 Clarke, James Freeman 895
 Claudel, Paul 921
 Claudius, Matthias 24, 45, 79, 224, 228, 399,
 546, 553, 585, 611, 642, 696, 727, 747, 866,
 882
 Lauren, Heinrich 329
 Clausewitz, Carl v. 333, 801
 Clemenceau, Georges 520
 Clément, Jean-Baptiste 344
 Clewing, Carl 30
 Clinton, Bill 366
 Cocteau, Jean 337, 695 f., 759, 791, 822 f.,
 860, 897, 900
 Coke, Edward 407
 Colpet, Max 37, 476
 Colton, Charles Caleb 840
 Connery, Sean 476

Conrad, Joseph 689
 Conway, Kellyanne 41
 Cooper, James Fenimore 352
 Corinth, Lovis 654
 Corneille, Pierre 55, 361, 752, 761, 809, 823,
 905
 Cornelius, Peter 464
 Coubertin, Pierre de 102, 108
 Cousin, Victor 341
 Cousins, Norman 742
 Cowley, Malcolm 360
 Curtius Rufus 224
 Cziffra, Geza v. 183

D

Dahrendorf, Ralf 699, 702, 764, 788, 847,
 864, 879, 942
 Dalí, Salvador 787, 827, 873
 Dante Alighieri 88, 337, 343, 769, 834, 869,
 875, 917, 947, 949
 Da Ponte, Lorenzo 21, 103, 321, 464, 635
 Darnell, Bruce 144
 Darré, Walter 93
 Darwin, Charles 316
 Day, Doris 459, 825
 Decatur, Stephen 469
 Defoe, Daniel 471
 Degas, Edgar 825, 901
 Degenhardt, Franz Josef 512
 Degeyter, Pierre 573, 582
 Dehler, Thomas 862
 De Kowa, Victor 859
 Demokrit 741, 812
 Demosthenes 413, 448
 Descartes, René 102
 Deschner, Karlheinz 673, 676, 678, 681, 687,
 707, 709, 719, 728, 733, 753 f., 769, 773,
 778, 787, 790 f., 795, 805, 813, 818, 820,
 828, 845 f., 851, 855 f., 858, 860, 864, 866,
 890, 896, 934, 937, 947
 De Sica, Vittorio 740
 Deter, Ina 415, 744
 Deutscher, Dafi 373
 Dickens, Charles 248, 783, 808, 818
 Diderot, Denis 327, 575, 691, 737, 852, 956
 Didon, Henri-Martin 102
 Dietl, Helmut 87

Diodor 66, 456
 Diogenes Laertios 139
 Diogenes von Sinope 200
 Disraeli, Benjamin 445, 729, 849
 Ditfurth, Hoimar v. 613, 678, 681, 726, 762, 769, 804, 838, 862, 919, 941
 Döblin, Alfred 444, 670, 800, 813, 925
 Doderer, Heimito v. 400, 670, 729, 733, 800, 865, 870, 909
 Dönhoff, Marion Gräfin 895
 Donne, John 421, 607
 Dostojewski, Fjodor Michailowitsch 487, 686, 773, 826, 866, 938, 945
 Douglas, Michael 729
 Drechsel, Sammy 164
 Drechsler, Joseph 97, 480
 Dryden, John 901
 Dumas d. Ä., Alexandre 101, 160
 du Maurier, Daphne 609
 Dunkel, Elizabeth 182
 Düntzer, Heinrich 254
 Duranduz, Guilelmus 46, 464
 Duras, Marguerite 816, 821
 Dürer, Albrecht 654
 Durieux, Tilla 820
 Düringer, Philipp Jacob 356
 Dürrenmatt, Friedrich 209, 230, 705, 711, 769, 787, 790, 817 f., 829, 846, 853, 896, 913, 921, 940 f., 951
 Duse, Eleonora 887
 Dutschke, Rudi 340, 755, 762
 Duval, Alexandre 281
 Dylan, Bob 50

E

Ebel, Eduard 350
 Eberle, Josef 32
 Ebner-Eschenbach, Marie v. 669, 679, 682, 687, 689, 695 f., 705, 708, 716, 718 f., 721, 723 f., 728, 732 f., 736–739, 744, 747, 749 f., 757, 759, 768–771, 774–778, 781, 792, 799, 808, 815, 821, 833, 835, 840 f., 844, 857, 859, 862, 869, 874 f., 882 f., 887 f., 893, 898–901, 910 f., 915 f., 918, 926, 928–930, 932, 934, 941, 945, 950, 954
 Eco, Umberto 892
 Edison, Thomas Alva 208, 760, 786

Ehre, Ida 741
 Ehrenburg, Ilja 527, 828 f., 834
 Eichendorff, Joseph v. 57, 68, 198, 232, 344, 435, 483, 500, 619
 Eike von Repgow 625
 Einstein, Albert 227, 716, 843, 850, 866, 916, 928, 932
 Eipper, Paul 531
 Eisenbarth, Johann Andreas 142
 Eisenhower, Dwight David 65, 950
 Eisler, Hanns 63, 132, 581
 Eliot, Thomas Stearns 924
 Elstner, Frank 627
 Emerson, Ralph Waldo 678, 698, 774, 809, 837, 913
 Ende, Michael 554, 851, 949
 Engel, Erich 42
 Engelmann, Bernt 283
 Engels, Friedrich 39, 185, 210, 212, 449, 456, 460, 563, 655, 747
 Enzensberger, Hans Magnus 131
 Epiktet 349
 Eppelein von Gailingen 430
 Erasmus von Rotterdam 358
 Erhard, Ludwig 450, 799
 Erhardt, Heinz 678, 718
 Ernst, Otto 77, 311
 Erwin, Ralph 269
 Eschenburg, Theodor 779, 784
 Etienne, Charles Guillaume 442
 Euklid 460
 Euripides 562, 628
 Evers, Joachim Lorenz 593

F

Fabricius, Jakob 570
 Falk, Johann Daniel 105
 Fall, Leo 547
 Fall, Richard 594
 Fallaci, Oriana 714
 Fallada, Hans 307, 325, 618
 Fanfani, Amintore 797
 Farinacius, Prosper 102
 Fasquelle, Solange 538
 Fassbinder, Rainer Werner 25, 49, 483, 604
 Faulkner, William 789
 Feldbusch, Veronika 107

Fellini, Federico 142, 233
 Feltz, Kurt 202, 623
 Ferdinand, Carl 30
 Ferdinand I. 180
 Fernandel 744
 Ferstl, Ernst 679, 709, 727, 753, 818, 883
 Feuchtersleben, Ernst Frhr. v. 293, 614, 681, 686, 696, 731, 776, 803, 813, 816, 821, 848, 850, 869, 877, 880, 910, 939, 952, 954
 Feuchtwanger, Lion 680
 Feuerbach, Anselm 897, 901, 919
 Feuerbach, Ludwig 384, 735, 877
 Finck, Werner 695, 702, 716, 747, 749, 783, 793, 799, 808, 849, 865, 886, 891 f.
 Fischart, Johann 210, 222, 327, 491, 629
 Fischer, Helene 56
 Fischer, Joschka 396
 Fischer, Ludwig 287
 Fitz, Lisa 825
 Fleischlen, Cäsar 239
 Flake, Otto 747, 754, 816, 818, 859, 918
 Flaubert, Gustave 349
 Fleming, Paul 214, 289
 Fleming, Ian 211
 Flex, Walter 586
 Flora, Paul 38, 683
 Flotow, Friedrich v. 353, 374
 Fock, Gorch 491
 Fontane, Theodor 103, 115, 129, 208, 273, 298, 367, 501, 525, 551, 560, 587, 621, 634, 689, 701, 742, 751, 756, 760, 771, 778, 827, 839, 853, 907 f.
 Ford I., Henry 729, 761, 816
 Förster, Karl August 597
 Foster, George 513
 Fouché, Joseph 116
 Fourier, Charles 463
 France, Anatole 709, 717, 845, 949
 Frances, M. 550
 Franck, Sebastian 62, 130, 430, 606
 Frank, Bruno 521
 Frank, Leonhard 358, 805
 Franklin, Benjamin 146, 655, 675, 685, 700, 723 f., 758, 770, 784, 815, 835, 874, 944 f., 947
 Franz I. 34
 Freidank 265
 Freiligrath, Ferdinand 277, 433, 593, 711

Freud, Sigmund 544
 Frey, Hermann 546
 Freytag, Gustav 277, 384, 509, 830, 941
 Fried, Erich 799, 921
 Friedell, Egon 790, 809, 879, 934
 Friedrich August III. 364
 Friedrich, M. G. 187
 Friedrich, W. 374
 Friedrich Wilhelm III. 222, 393
 Friedrich Wilhelm IV. 279, 445
 Friedrich I. 394
 Friedrich II., der Große 60, 194, 265, 270, 307, 407, 420
 Friedrich III. 351
 Friedrichs, Hanns Joachim 791
 Frinton, Freddy 530
 Frisch, Max 84, 262, 367, 380, 427, 673 f., 698, 722, 729, 755, 773, 789, 795, 818, 822, 833, 844, 849, 855, 857, 872, 886, 896, 907, 919
 Fröbe, Gert 442, 670
 Froboess, Gerhard 443
 Fröhlich, F. Th. 607
 Fromm, Erich 683, 691, 865
 Frost, Robert Lee 907
 Fry, Christopher 108
 Fučík, Julius 761, 847
 Fux, Johann Joseph 228

G

Gabor, Zsa Zsa 808, 898
 Galilei, Galileo 552
 Gall, France 663
 Gallus, Cornelius 441
 Galouye, Daniel F. 604
 Galsworthy, John 669
 Gandhi, Mahatma 215, 689, 693, 697, 707 f., 725 f., 733, 738, 744, 758, 766, 771, 773, 784, 800, 830, 867, 870, 879, 882, 891, 934
 Ganghofer, Ludwig 490
 García Márquez, Gabriel 809
 Gary, Romain 842, 850
 Gavalda, Anna 662
 Gaxotte, Pierre 762
 Gehlen, Arnold 830
 Geibel, Emanuel 43, 178, 366, 405, 434, 543, 607
 Geissler, Heiner 693

- Geissler, Horst Wolfram 812 f., 896
 Gellert, Christian Fürchtegott 109, 124, 166,
 208, 302, 345, 381, 395, 533, 757, 809, 927
 Genée, Richard 23, 101, 220, 238, 558
 Genet, Jean 899, 956
 Genscher, Hans-Dietrich 454, 858
 Gerhard, Wilhelm 340, 480
 Gerhardt, Paul 33, 197, 200, 215, 224, 363,
 427, 581
 Gernhardt, Robert 217
 Gide, André 673, 679, 703, 709, 715, 725, 760,
 769, 786, 798, 803, 807, 818, 822, 828, 845,
 848, 851, 872 f., 884, 888, 920, 939, 942
 Giesebrecht, Ludwig 358
 Gilbert, Robert 113, 263, 405
 Giller, Walter 359
 Gilm zu Rosenegg, Hermann v. 629
 Giono, Jean 732, 880
 Giordano, Ralph 790
 Giraudoux, Jean 885
 Girualtis, Richard 164
 Gladstone, William 799, 817
 Glasbrenner, Adolf 259
 Gleim, Johann Wilhelm Ludwig 389, 598
 Glotz, Peter 826
 Glowna, Vadim 798
 Gluck, Christoph Willibald 23, 436
 Glück, Friedrich 68, 500
 Gmeiner, Hermann 725, 851
 Godard, Jean-Luc 189
 Goebbels, Joseph 55, 178, 361
 Goertz, Hartmann 283
 Goes, Albrecht 770 f.
 Goethe, Johann Wolfgang 23, 27, 30–37,
 43–45, 51–54, 57, 59, 61, 65 f., 74 f., 78,
 82–86, 90, 92, 95, 98, 106–108, 111 f., 114,
 118–122, 124–126, 128, 132 f., 136 f.,
 139 f., 143, 147–153, 155–157, 159, 161 f.,
 166–171, 175, 177, 182 f., 186, 192 f.,
 196–198, 203 f., 206, 209, 211, 214–216,
 220, 228–231, 233, 237–242, 245, 248, 250,
 252, 254 f., 257–260, 267 f., 271, 273 f.,
 276, 278, 280, 284 f., 290, 292, 294, 297 f.,
 302, 306 f., 311 f., 316, 318, 322 f., 326, 328,
 332, 334 f., 338 f., 346, 348 f., 357, 361 f.,
 364, 368 f., 371, 374, 376–378, 380–382,
 384, 387 f., 390–392, 394, 396 f., 403, 405,
 408 f., 412, 419, 428, 430 f., 435 f., 443, 448,
 456, 473, 478, 484, 492 f., 496 f., 499 f., 506,
 517, 519, 522, 525 f., 528 f., 535, 539–541,
 544, 546–548, 550 f., 553 f., 557 f., 561 f.,
 564 f., 571, 575 f., 578 f., 586–590, 592,
 594 f., 598, 602–604, 612–614, 616–624,
 626, 628, 630, 636, 639, 647, 650 f., 656,
 658, 660, 663–666, 669–673, 675 f., 679,
 681, 686, 688, 692 f., 695, 697 f., 700–703,
 709–711, 718, 722, 727, 730, 732 f., 744,
 747, 751, 755, 758, 762, 764–767, 770 f.,
 773, 776, 782 f., 790 f., 794 f., 803, 805,
 808 f., 814, 816, 820, 830, 832, 834,
 836–838, 848, 850, 852 f., 858, 860, 862,
 864–866, 873, 880–882, 884, 887 f., 893,
 897 f., 901 f., 904, 907, 910, 912, 914, 919,
 924, 926, 937, 939, 941–945, 950
 Goetz, Curt 717, 719, 732, 786, 853, 900, 947
 Goldberger, Ludwig Max 339
 Golding, William 250
 Goldoni, Carlo 421
 Goldwyn, Samuel 812
 Gollwitzer, Helmut 149, 550, 718, 733, 759,
 764, 848, 872, 889
 Gontscharow, Iwan Aleksandrowitsch 438
 Goodis, David 482
 Gorbatschow, Michail 207, 625, 637, 702,
 754 f., 803, 826, 913
 Gorki, Maxim 457, 481, 676, 681, 793
 Gorz, André 743, 780, 849, 891 f., 931, 940,
 951
 Goschen, George Joachim 513
 Gosciny, René 134, 195, 256
 Gotthelf, Jeremias 678, 705, 750, 838, 845,
 915
 Gottschalk, Thomas 627
 Gottsched, Johann Christoph 246
 Gounod, Charles 205
 Grabbe, Christian Dietrich 481
 Graf, Steffi 859
 Graff, Sigmund 670, 679, 682, 686, 690,
 698 f., 703, 705, 707, 711, 714–717, 719,
 722 f., 729, 739 f., 744 f., 747, 750, 752,
 757–759, 761 f., 774, 779, 784, 788 f.,
 791–794, 797 f., 801, 805, 807, 828,
 834–836, 840, 843 f., 849, 855, 858, 864 f.,
 888, 905, 907, 909 f., 950
 Grass, Günter 115, 450, 586, 707, 731, 789,
 793, 798, 853, 903

Green, John 481
 Greene, Graham 558
 Gregor I., der Große 26
 Grey of Fallodon, Lord 354
 Grillparzer, Franz 100, 113, 197, 302, 312,
 375, 538, 547, 578, 601, 636, 692, 699, 722,
 738, 743, 760, 766, 768, 774, 779, 789, 867,
 869, 872, 874, 884, 911, 928, 949
 Grimm, Hans 573
 Grimm, Jacob u. Wilhelm 24, 37, 144, 172,
 223, 236, 242 f., 248, 271, 283, 326, 407,
 432, 498, 502, 509, 511, 531, 554, 577, 636
 Grimmelshausen, Johann Jakob Christoffel
 v. 37, 511, 644
 Grönemeyer, Herbert 181, 323
 Gropius, Walter 684
 Gross, Johannes 684, 695, 794, 846, 884 f.,
 887, 893, 911, 923, 933
 Grosz, George 111
 Groth, Klaus 437
 Grothe, Franz 182, 291
 Grotius, Hugo 140, 184
 Gruber, Johann Gottfried 261
 Grün, Max von der 172, 517
 Grünbaum, J. Chr. 437
 Gruter, Jan 528
 Gryphius, Andreas 34
 Grzesinski, Albert 452
 Grzimek, Bernhard 320, 497
 Guardini, Romano 696, 767, 863, 880, 906
 Guareschi, Giovanni 142, 714, 780, 803, 847,
 851, 929
 Guitry, Sacha 742, 818
 Gulbrandsen, Trygve 549
 Güll, Friedrich Wilhelm 239
 Gumbert, Ferdinand 105
 Günther, Agnes 248
 Gustav II. Adolf 226
 Gutzkow, Karl 35, 725, 738, 770, 772, 777,
 900, 921, 953, 955

H

Hachfeld, Eckart 609
 Hadjidakis, Manos 482
 Haecker, Theodor 647
 Haffner, Carl 101, 220, 558
 Hafner, Philipp 593

Hagedorn, Friedrich v. 208, 310
 Hagelstange, Rudolf 875
 Halévy, Ludovic 62, 101, 355
 Haller, Albrecht v. 297, 593
 Haller, Hermann 270, 570
 Halm, Friedrich 664
 Hamann, Johann Georg 451, 854
 Hammerschmid, Hans 550
 Hancke, Gottfried Benjamin 58
 Handke, Peter 49, 679, 744, 821, 876
 Hanks, Tom 346
 Hanseemann, David 293
 Han Suyin 28
 Harries, Heinrich 247
 Harris, Thomas A. 270
 Harsdörffer, Georg Philipp 430
 Hartl, Karl 607
 Hartmann, Ludwig 338, 629
 Hase, Victor v. 379
 Hašek, Jaroslav 410
 Hasenau, Beate 826
 Hassencamp, Oliver 684, 709, 733, 768, 781,
 787, 799 f., 803, 808, 813, 821 – 823, 835,
 841, 843 f., 847, 855, 880, 884, 893, 895,
 899, 908, 913, 915, 919, 940
 Hauff, Wilhelm 24, 212, 925
 Hauptmann, Gerhart 413, 553, 704, 706,
 719, 790, 850, 901, 929, 953, 955
 Hausmann, Manfred 297, 707, 738, 740,
 743
 Havel, Václav 855
 Haydn, Joseph 131
 Hayek, Friedrich August v. 891, 927
 Heartfield, John 131
 Hebbel, Friedrich 136, 238, 281, 353, 435,
 474, 618, 670, 672, 693, 699, 711, 733, 747,
 761, 773, 776 f., 788, 790 f., 805, 810, 843,
 845, 875, 881, 906, 910, 929, 940, 943
 Hebel, Johann Peter 246
 Heckerling, Amy 334
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 173, 584,
 699, 762, 926, 938
 Hegenbarth, Herberg 716
 Heidegger, Martin 893
 Heider, Joachim 549
 Heilburg, Christian 549
 Heine, Heinrich 20, 40, 61, 67, 89, 105, 120,
 148, 180, 220, 257, 273, 276, 278, 281, 286,

297, 320, 350, 371 f., 378, 381, 397, 419,
484, 513, 529, 533, 535, 546, 549, 558, 580,
582, 584, 596, 610, 695, 699, 701, 703, 710,
717, 753, 763, 805, 827, 890, 908
Heinemann, Gustav 726, 799, 895, 901, 921
Heinlein, Arth. 485
Heinrich IV. 283, 444
Heinse, Wilhelm 672, 739, 759 f., 768, 806,
871, 893, 953
Held, Ludwig 99, 101
Heller, Eva 78
Hemingway, Ernest 40, 192, 239, 360, 607,
880
Henisch, Georg 205
Hensel, Luise 403
Hepburn, Katherine 745, 889
Heraklit 333, 419, 444
Herbart, Johann Friedrich 813
Herberger, Sepp 72, 408, 410, 474
Herbert, Hans 327
Herbst, Jo 794
Herczeg, F. 316
Herder, Johann Gottfried 57, 114, 122, 189,
429, 486, 499, 602, 612, 621, 656, 955
Herodot 586, 591
Herr, Trude 282
Hertslet, William Lewis 537
Herwegh, Georg 30, 80, 269, 370, 411
Herzer, Ludwig 142, 289, 338 f.
Hesiod 51, 99, 145, 199, 223, 241, 266, 352,
440, 574, 680, 683, 729, 742
Hesse, Hermann 218, 321, 409, 433, 550,
563, 677 f., 694, 701, 711, 713, 725, 728,
769 f., 772, 792, 802 f., 807, 810, 817 f., 830,
845, 849, 860, 891, 907, 941
Hesse, O. E. 411
Heuss, Theodor 427, 704, 737, 752, 804, 842,
934
Hey, Richard 601
Hey, Wilhelm 28, 225
Heym, Stefan 27, 673
Heymann, Werner Richard 113, 263
Heyse, Paul 99
Hieronymus 67, 170, 210, 448, 459, 679
Highsmith, Patricia 701
Hildebrandt, Dieter 699, 707, 752, 948
Hildesheimer, Wolfgang 710, 826, 894
Hille, Peter 680

Hilm, Harry 475
Himmel, Friedrich Heinrich 317, 506, 641
Hindley, C. Albert 599
Hinrich, Manfred 718, 729, 739, 758, 786,
803
Hinrichs, August 330
Hippokrates 258, 335
Hirsch, Hugo 624, 670
Hitchcock, Alfred 76, 719, 741, 778
Hitzig, Julius Eduard 100
Hobbes, Thomas 262, 694
Höcherl, Hermann 172
Ho Chi Minh 747, 757, 781, 797, 915
Hoffmann, Ernst Theodor Amadeus 57, 585
Hoffmann, Heinrich 39, 188, 218, 330, 510,
548
Hoffmann von Fallersleben, August Hein-
rich 31, 131, 161, 233, 321, 437, 463, 480,
581, 638, 843
Höfling, Eugen 431
Hofmannsthal, Hugo v. 232, 520, 818,
879
Hohenlohe-Ingelfingen, Kraft zu 527
Höhner 614
Holberg, Ludwig 317
Hölderlin, Friedrich 33, 90, 136, 141, 374,
383, 429, 432 f., 527, 589, 639, 644, 651,
712, 755, 795, 806, 830, 898, 910, 934
Hollaender, Friedrich 271
Holtei, Karl v. 482
Holthusen, Hans Egon 544, 704, 769, 954
Hölty, Ludwig Heinrich Christoph 347, 437,
472, 540, 625, 751
Homer 57, 60, 163, 200, 262 f., 318, 446, 504,
517, 593, 654, 666
Hopp, Julius 355
Horaz 19, 49, 79, 100, 109, 112, 133, 152, 223,
235, 295, 306, 312, 346, 412, 439, 477, 507,
530, 539, 677, 680
Hörbiger, Paul 784
Horkheimer, Max 850
Horniman, Roy 27
Horváth, Ödön v. 210, 550, 756
Howe, Julia Ward 190
Hrdlicka, Alfred 885
Huch, Ricarda 818, 832, 850, 909
Hückstädt, Friedrich 543
Hughes, Howard Robard 758

Hugo, Victor 437, 675, 709, 786, 838, 951
 Huizinga, Johan 262
 Humboldt, Alexander 843
 Humboldt, Wilhelm v. 683, 699, 755, 763, 810, 936
 Hundertwasser, Friedensreich 914
 Hus, Jan 434
 Hüscher, Hanns Dieter 806, 917
 Hussein, Saddam 406
 Hutten, Ulrich v. 153, 276, 296
 Hüttenrauch, Hans Joachim 111
 Huxley, Aldous 486, 728, 757, 787, 816, 840, 884
 Hyginus 53, 110, 144

I

Iacocca, Lee 726, 750, 767, 798, 825, 830, 838, 840, 879, 892, 931, 939
 Ibárruri Gómez, Dolores 422
 Ibsen, Henrik 146, 295, 521, 685
 Ignatius von Loyola 313, 696
 Illies, Florian 207
 Ionesco, Eugène 671, 691, 728, 841
 Isouard, Niccolo 442

J

Jäckel, Eberhard 532
 Jacoby, Johann 113
 Jahn, Friedrich Ludwig 189
 Jandl, Ernst 370
 Janosch 440
 Jary, Michael 116, 118, 281, 643
 Jaspers, Karl 230, 707, 747, 759, 770, 824, 830, 852, 907, 916, 921, 942, 951
 Jauch, Günther 457
 Jaurès, Jean 781, 802, 909
 Jean Paul 168, 181, 331, 573, 677, 718, 722, 733 f., 739, 747, 755 f., 763 f., 772, 789, 796, 806 f., 809 f., 839, 859, 866, 876, 883, 885, 887, 889, 907, 910, 915, 927 f., 930, 945
 Jefferson, Thomas 29
 Jenbach, Béla 196, 363
 Johnson, Ben 261
 Johnson, Samuel 600, 932
 Jókai, Mór 355, 378
 Jones, James 565

Joseph II. 454, 528
 Joubert, Joseph 696, 715, 726, 729, 742, 760, 779, 807, 814, 847, 855, 862, 926, 934, 946, 951
 Jouvenot, F. de 180
 Joyce, James 452
 Julius III. 603
 Jung, Carl Gustav 737, 884 f.
 Jünger, Ernst 765
 Jünger, Friedrich Georg 673, 730, 776, 813, 873, 889, 945
 Jungk, Robert 117, 659, 676, 708, 922, 933
 Jürgens, Curd 550
 Jürgens, Udo 20, 535
 Jurmann, Walter 569
 Justinian 293, 537
 Juvenal 101, 213, 444, 603

K

Kafka, Franz 689, 700 f., 713, 743, 818, 834, 952
 Kahn, Edgar 325
 Kahn, Herman 951
 Kahn, Oliver 158
 Kalbeck, Max 436
 Kalisch, David 106, 506
 Kálmán, Emmerich 196, 363
 Kamp, Hermann Adam v. 35
 Kampendonk, Gustav 609
 Kant, Immanuel 64, 138, 174, 318, 477, 671, 687 f., 709, 734, 745, 767, 777, 781, 802, 808, 826, 855, 862, 867, 895, 918, 933, 941
 Karl V. 295
 Karr, Alphonse 748
 Kartum, Karl Arnold 541
 Kasack, Hermann 711
 Kaschnitz, Marie Luise 712
 Kasper, Hans 673, 686, 708 f., 715, 721, 736 f., 743, 751, 753, 764, 778, 786 f., 808, 815, 818, 823 f., 827, 835, 845, 848, 859, 862, 870, 901, 904, 910, 913, 940, 951
 Kästner, Erhart 684, 690, 698, 778, 790, 797, 810, 866, 877, 896, 906, 911, 934, 936 f., 944, 946 f.
 Kästner, Erich 35, 163, 217, 322, 345, 404, 645, 705, 748, 795 f., 802, 814, 816, 830, 839
 Kaufmann, Christoph 521

Käutner, Helmut 77, 231, 467
 Kaye, Danny 719, 729, 745, 794, 798, 813
 Kazan, Elia 71, 165, 177
 Kell, Julius 234
 Keller, Gottfried 175, 306, 324, 538, 634, 688, 702
 Keller, Ludwig 195
 Keller, Paul 178
 Kempner-Hochstädt, M. 570
 Kempowski, Walter 235
 Kennedy, John Fitzgerald 268, 685, 699, 870
 Kerkeling, Hape 267
 Kerner, Justinus 515
 Kernmayer, Hans Gustl 602
 Kessel, Martin 680, 690, 713, 750, 778, 780, 789, 791, 804, 820, 846, 874, 883 f., 894, 898, 909, 916, 919, 931, 944, 949
 Kettering, Charles 871
 Key, Ellen 898
 Kierkegaard, Sören 193, 697, 777, 781, 810, 843, 850, 894, 934, 951, 954
 Kind, Johann Friedrich 154, 166, 256, 350, 388, 412, 642
 Kindleben, Chr. Wilhelm 197
 King, Martin Luther 215, 266, 766, 952, 955
 King, Stephen 188
 Kinkel, Gottfried 495
 Kinski, Klaus 271
 Kipling, Rudyard 211, 565
 Kirsch, Rainer 578
 Kirst, Hans Helmut 426
 Kisch, Egon Erwin 462
 Kishon, Ephraim 82, 717, 719, 909
 Klee, Paul 806
 Kleist, Heinrich v. 24, 45, 58, 296, 541, 581, 698
 Klementine 417
 Klepper, Jochen 559
 Klett, Werner 367
 Klinger, Friedrich Maximilian 521
 Klopstock, Friedrich Gottlieb 200, 206, 485, 490, 568
 Kluge, Alexander 22, 55
 Klum, Heidi 144, 275
 Knef, Hildegard 210, 751
 Knigge, Adolph v. 544, 697
 Knönagel, E. 70
 Knuth, Gustav 670

Koch, Roland 98
 Koch, Thilo 45
 Koestler, Arthur 712, 726, 729, 784, 802, 806–808, 894, 906, 908, 926
 Kohl, Helmut 92, 165, 221, 292
 Köhnlechner, Manfred 889
 Kokoschka, Oskar 735, 810, 843
 Kolb, Annette 719
 Kollo, Walter 117, 372, 546, 589, 629
 Kollo, Willi 629
 Konfuzius 600
 König, Johanna 417
 Kopisch, August 633
 Koppers, Hilmar 446
 Körner, Theodor 115, 185, 235, 429, 448, 719
 Kostner, Kevin 129
 Kostolany, André 691, 758, 770, 843, 856, 865, 879
 Kotzebue, August v. 312, 317, 331, 506, 641
 Krailsheimer, Hans 672 f., 708, 717, 772, 776, 781 f., 818, 853, 875, 918, 937
 Kraus, Karl 60, 353, 573, 658, 671–673, 682, 684, 707, 715, 722, 733, 736, 745, 764, 781, 791, 794, 800, 806, 819, 842, 852 f., 859 f., 873, 879, 883, 890, 894, 901, 903, 905, 913, 932, 938, 943, 948
 Kreisky, Bruno 726
 Kreuder, Peter 287, 475
 Kreutzer, Konradin 411
 Krüger, Mike 377
 Kudsus, Hans 670, 674, 682, 744, 781, 819, 852, 862, 909, 931, 955
 Künast, Renate 905
 Kundera, Milan 555, 737, 783
 Künneke, Eduard 270, 570
 Kurz, Hermann 158
 Kurz, Isolde 775, 821, 836, 932

L

La Bruyère, Jean de 679, 686, 695, 718, 751, 757, 761, 764, 768, 794, 810, 819 f., 833, 844, 855, 873, 893, 906, 919 f., 925
 Laclos, Pierre Ambroise François Choderlos de 199
 Lactantius 449
 Ladendorf, Otto 265
 Laffitte, Jacques 458

Lafontaine, August Heinrich Julius 832
 La Fontaine, Jean de 318, 389, 536
 Lagerfeld, Karl 836
 Lamartine, Alphonse de 713
 Lambsdorff, Otto Graf 826
 Lami, Heinrich 317
 Lancaster, Burt 673
 Landauer, Gustav 767
 Langbein, August Friedrich Ernst 38, 106, 524, 900
 Langhoff, Wolfgang 399
 Laotse 706, 736, 766, 840, 882, 884, 916, 936 f.
 La Rochefoucauld 291, 308, 675 f., 678, 680, 693 f., 705, 717, 722, 739, 746, 751, 753, 772, 775 f., 789, 797, 809, 816, 819, 822, 832, 835, 838, 843, 862, 869, 871 f., 875, 880, 883, 888, 901, 904, 911, 916, 918, 927–929
 Lassalle, Ferdinand 723, 730, 891
 Laub, Gabriel 671, 682, 695, 716, 721, 737 f., 748, 777, 782, 796, 800, 819, 822, 827, 830, 839, 846, 858, 870, 876 f., 883, 904, 908, 912, 918, 933, 949, 951, 956
 Laun, Friedrich 350
 Lavater, Johann Kaspar 841
 Le Breton, Auguste 469
 Lec, Stanisław Jerzy 285, 670, 672, 676, 682, 690, 703, 710, 731, 741, 743, 748, 753 f., 763, 765, 767, 775, 787, 793, 830, 833, 835 f., 845 f., 853, 863, 871, 875, 882, 901, 914, 944, 949 f., 955
 le Carré, John 513
 Leenhof, Fredericus van 256
 Le Fort, Gertrud v. 704–706, 713, 736, 745, 769, 777, 903, 914, 917, 924, 927, 930
 Lehár, Franz 141, 289, 338 f., 362
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 82, 453
 Lembke, Robert 604, 677, 690, 698, 703, 717, 719, 728, 734, 741, 745, 768, 776, 779, 787, 791 f., 794, 812, 819 f., 823, 832, 836, 843, 848, 851, 858, 864, 875, 918, 931, 933, 953
 Lemke, Jürgen 674, 732, 806, 819, 830, 839, 940
 Lenau, Nikolaus 232, 319, 357
 Lengsfelder, Hans 475
 Lenin, Wladimir Iljitsch 29, 569, 584, 597, 608, 764, 861, 929, 934, 952

Lennon, John 28
 Lenz, Siegfried 731, 782, 917
 Leo, Heinrich 247
 Leoncavallo, Ruggiero 338
 Leone, Sergio 512
 Leonhard, Rudolf 773
 Leonhard, Wolfgang 467
 Lessing, Doris 817
 Lessing, Gotthold Ephraim 28, 55, 83, 103, 126, 183, 301, 306, 316, 320, 335, 414, 447, 461, 471, 519, 540, 551, 583, 594, 608, 625, 658, 669, 689, 695 f., 711, 748, 751, 760, 774 f., 796, 798, 800, 813, 817, 888, 911, 914, 928, 953
 Levi, Hermann 21, 464
 Lévis, Pierre Marc Gaston Duc de 26
 Lichtenberg, Georg Christoph 369, 388, 626, 673, 692, 701 f., 712, 720, 739, 762, 770, 776, 793, 799 f., 803 f., 836, 854, 857, 863, 867, 872–874, 878, 901, 909, 922, 926, 935, 937, 947, 949, 954
 Liebermann, Max 277
 Liebig, Justus v. 334
 Liebknecht, Wilhelm 137, 677, 900
 Ligne, Charles Joseph v. 328, 948
 Liliencron, Detlev v. 354
 Lincke, Paul 116, 485
 Lincoln, Abraham 301, 685, 779, 824, 886, 902
 Lindenberg, Udo 34, 274, 299
 Lineker, Gary 194
 Lippmann, Walter 315
 Liszt, Franz 108, 148, 258, 322, 535, 589, 592
 Livius 19, 32, 81, 199, 243, 319, 332, 495, 562
 Lloyd George, David 925
 Locke, John 717, 894
 Loewe, Carl 493, 546
 Logau, Friedrich v. 83, 227, 293, 324, 611, 634, 799
 Löhner, Fritz 69, 142, 289, 338 f., 594
 Löns, Hermann 233, 664
 Loose, Günter 373
 Loren, Sophia 703
 Lorenz, Konrad 830
 Lorenzo, Giovanni 623
 Lortzing, Albert 57, 60, 112, 117, 368, 435, 439, 519, 581
 Lothar I. 528

Die bekanntesten klassischen und modernen Zitate in einem Band!

Im ersten Teil erklären wir Herkunft und Bedeutung der wichtigsten Zitate:

- Wen genau meint die »Generation Golf«?
- Wer sagte: »Man sieht nur mit dem Herzen gut«?
- Warum hat Udo Lindenberg mit seinem »Sonderzug nach Pankow« Musikgeschichte geschrieben?

Im zweiten Teil finden Sie passende Zitate für jede Gelegenheit – für eine Geburtstagskarte, ein Grußwort oder eine Hochzeitsrede.

Extra: über 130 Abbildungen im Text.

ISBN 978-3-411-04124-4

25 € (D) · 25,70 € (A)



www.duden.de